

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 $\frac{1}{2}$ in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 10. November 1894.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$ Redaktion und Expedition: Nürnberg, Welzenstraße 12.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

I.

Vor kurzem hat der bekannte gelehrte Sozialpolitiker Dr. Heinrich Hertner, Professor der Nationalökonomie am Polytechnikum in Karlsruhe, unter dem Titel „Die Arbeiterfrage“ ein neues Buch herausgegeben, das gewissermaßen eine Fortführung der 1864 von Fr. Alb. Lange veröffentlichten „Arbeiterfrage“ sein soll, diese jedoch in Bezug auf geistige Höhe und konsequente Durchführung des ganzen Werkes nicht erreicht. Hertner's Stellung zur Sozialdemokratie und Sozialreform ist bereits bekannt aus seinen verschiedenen Publikationen und die „Arbeiterfrage“ ist nichts Anderes als eine breitere Grundlage zur Darstellung seiner bezüglichen Anschauungen. Hertner liebt es, in seinem Buche statt „Sozialismus“ und „Sozialisten“ „Kommunismus“ und „Kommunisten“ zu setzen und seinen prinzipiellen Gegensatz zum Sozialismus drückt er mit Vorliebe in dem Worte „Sozialliberalismus“ aus. Daß Hertner vor der „Demokratie“, welche doch in der Schweiz verwirklicht, Fleisch und Blut ist, ohne daß Staat und Ordnung „zertrümmert“ sind, förmlich zurückschreckt, berührt den sozialistischen Leser geradezu komisch.

Indeß wollen wir hier keine Kritik des Buches schreiben, da dies bereits von Verstein in der „Neuen Zeit“ geschehen ist, sondern uns mit den sozialpolitischen Vorschlägen Hertner's beschäftigen. Er verbreitet sich da u. A. auch über die sozialen Aufgaben der Gemeinde, als deren eine die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bezeichnet wird. Den Hauptinhalt dieses Abschnittes bildet eine interessante Darstellung der Arbeitslosenunterstützung in den englischen Gewerkschaften und was sonst über die Arbeitslosigkeit unter den verschiedenen Gesichtspunkten gesagt wird, ist recht bemerkenswerth, wenn auch nicht neu.

„All die zahlreichen sozialen Reformen“, sagt Hertner mit Bezug auf die vorausgegangenen Darlegungen des Buches, „welche bisher den Gegenstand der Darstellung gebildet haben, können nichts, wenigstens nichts unmittelbar an der Thatfache ändern, daß innerhalb der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung die Arbeiter von Privaten nur dann beschäftigt werden, wenn die Beschäftigung für die Unternehmer einen Gewinn abwirft. Daß aber die Erwerbsinteressen der Inhaber der Produktionsmittel keineswegs ausreichen, um allen Denen auch wirklich eine lohnende Beschäftigung zu verschaffen, deren selbstständige Lebensführung von der Möglichkeit, Arbeit zu erhalten, abhängt, beweist die selbst unter den Mitgliedern der gelehrten Arbeiterverbände nie völlig verschwindende Arbeitslosigkeit zur Genüge. So betrug die mittlere Zahl der Arbeitslosen derjenigen Gewerksvereine, über deren Verhältnisse das arbeitsstatistische Amt des englischen Handelsministeriums zu berichten in der Lage ist, im Jahre 1887

8,43 Prozent, 1888 5,2 Proz., 1889 2,3 Proz., 1890 2,02 Proz., 1891 3,39 Proz., 1892 5,25 Proz. Das ist die Arbeitslosigkeit unter der Elite der englischen Arbeiterklasse. In den unteren Schichten ist sie doppelt und dreifach so groß.“

In zutreffenden Sätzen wird sodann der verhängnisvolle Einfluß der industriellen Reservearmee auf die Stellung der Arbeiterklasse geschildert. Die große Zahl der Arbeitslosen macht vor Allen den ungelerten und mindergelerten Arbeitern die Entwicklung tüchtiger, leistungsfähiger Berufsverbände fast unmöglich, sie setzt aber auch die alten, festgestellten Organisationen in kritischen Zeiten den größten Gefahren aus. Die Arbeitslosigkeit erschwert eine aufsteigende Lohnentwicklung, sie verhindert daher die gleichmäßigere Verteilung des Volkseinkommens, sie schürt die Ausbeutung des Konsums und damit auch der Produktion ein, sie wirkt ebenso sehr als Fessel des sozialen, wie des wirtschaftlich-technischen Fortschrittes. Sie gefährdet endlich selbst die Wirksamkeit der ganzen Versicherungsanstalten in hohem Maße. Nur wer Arbeit hat und Lohn bezieht, kann im Allgemeinen die Beiträge zur Kranken- und zur Alters- und Invaliditätsversicherung entrichten. Ohne die Sicherung im Falle der Arbeitslosigkeit entbehrt die Arbeiterversicherung ihres Schlußsteines, der allein dem Bane eine unbedingte Festigkeit verleihen kann. „Man kann nicht erwarten, daß unsere Arbeiter mit der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung einen aufrichtigen Frieden schließen, so lange sie ohne keine ausreichende Schutzwehr gegen den Abgrund der Arbeitslosigkeit errichtet.“

Das englische arbeitsstatistische Amt theilt die Arbeitslosen in vier Klassen ein und zwar folgendermaßen. Zur ersten Klasse werden diejenigen gezählt, welche immer nur für eine kurze Zeit zur Leistung einer bestimmten Arbeit aufgenommen werden, diese Arbeit verrichtet und noch keine neue erhalten haben. Sie können oft ebenso gut als beschäftigt wie als arbeitslos angesehen werden. In die zweite Klasse fallen Arbeiter von Gewerben, deren Arbeiterbedarf theils von Jahr zu Jahr, theils von Monat zu Monat erheblichen Schwankungen unterliegt. Bald sind die Schwankungen im Witterungswechsel oder dem Wechsel der Jahreszeiten, bald in der allgemeinen geschäftlichen Lage, in Veränderungen der Mode, des Standortes, der Arbeitsprozesse oder des Betriebssystems einer Industrie begründet. Der dritten Klasse werden diejenigen zugerechnet, deren Arbeitslosigkeit aus dem Umstande folgt, daß selbst in guten Zeiten die Arbeiter des Gewerbes die Nachfrage desselben überholen. Der betreffende Beruf kann also schlechterdings nicht allen seinen Angehörigen Beschäftigung gewähren. Die vierte Klasse bilden diejenigen, welche keine Arbeitsgelegenheit finden können, weil sie den normalen Ansprüchen, die in ihrem Berufe an die Arbeitsfähigkeit

gestellt werden, nicht gewachsen sind oder weil sie körperliche oder sittliche Defekte aufweisen.

Es werden nun die zweite und dritte Klasse in Betracht gezogen, aus deren Angehörigen sich wohl auch die Mitglieder der Gewerkschaften rekrutieren. In den englischen Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung besteht eine Zentralorganisation des Arbeitsnachweises. Die Zentralstelle erhält von den Filialen fortlaufende Berichte über den Stand des Arbeitsmarktes, verfügt also über eine Sachkenntnis wie keine andere Organisation. Da die Lasten, welche dem Vereine aus der Unterstützung der Arbeitslosen erwachsen, ganz beträchtlich sind, so besteht auf Seiten des Vereins ein lebhaftes Interesse, diese Sachkenntnis in dem Sinne auszunutzen, daß arbeitslose Mitglieder möglichst bald wieder eine Beschäftigung erhalten. Der Verein ist auch besser als andere im Stande, eine billige Entscheidung darüber zu fällen, ob der Arbeitslose durch eigene Schuld eine Stellung verloren hat oder nicht und unter welchen Bedingungen er verpflichtet ist, Arbeit wieder anzunehmen. Gegen Betrügereien besitzt der Verband die empfindliche Strafe des Ausschlusses.

Eine große Zahl von Gewerkschaften und zwar die meisten der solid entwickelten Verbände unterstützen ihre stelltenlosen und deshalb stellenfindenden Mitglieder mit einem Wochenzuschuß. Im Jahre 1891, einer geschäftlich nicht ganz ungünstigen Periode, zahlten 202 Gewerkschaften mit 628,025 Mitgliedern im Ganzen 222,088 Pfund Sterling an Arbeitslosenunterstützung aus. Bezüglich der Höhe der wöchentlichen Beiträge besteht keine Einheitlichkeit; sie werden meist nach einer Skala bestimmt, deren Sätze mit der Dauer der Arbeitslosigkeit herabgehen. So gewährt die Gewerkschaft der Zimmerer und Tischler während der ersten zwölf Wochen je 10 \mathcal{M} . in den nächstfolgenden zwölf Wochen aber nur je 6 \mathcal{M} . Andere Gewerkschaften beginnen mit höheren Sätzen, wie z. B. die der Londoner Wagenbauer mit 18 \mathcal{M} . In der Textilindustrie kommen aber auch Aufschüßelungen von nur 3,50 vor. Einige Gewerkschaften, wie die der Bierbrauer und Eisengießer bringen vom Wochenzuschusse die Vereinsbeiträge in Abzug; andere, wie die Maschinenbauer erlassen die Beiträge den Arbeitslosen ganz; wieder andere, wie z. B. die Typographen, nur theilweise. In der Regel wird verlangt, daß einer bereits eine gewisse Zeit hindurch Mitglied gewesen sein muß, ehe er unterstützungsberechtigt ist. Derjenige, der die Unterstützung beansprucht, muß sich in ein Krankenbuch eintragen und die Eintragung in bestimmten Zeiträumen wiederholen. Wer durch eigene Schuld (Erkrankung, Arbeitsuntüchtigkeit, unordentliche Föhrung) die Arbeit verloren, hat kein Recht auf die Unterstützung, eine Regel, die freilich nicht immer ganz streng zur Anwendung kommen soll.

Von den 202 Vereinen, welche Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gewähren,

gehören 40 mit 175,544 Mitgliedern dem Maschinenbau-, Eisen- und Schiffsbaugewerbe an; 23 mit 97,703 Mitgliedern den Baugeverben; 54 mit 160,879 Mitgliedern der Textilindustrie; 19 mit 34,715 Mitgliedern der Druckeret und Buchbinderet; 28 mit 25,185 Mitgliedern der Kunstschlerei, dem Wagenbau, der Böttcherei, der Glas- und Lederindustrie, der Töpferet u. s. w.; 10 mit 87585 Mitgliedern der Bergwerksindustrie. Im Jahre 1893 zahlten 298 Gewerkschaften mit 745,648 Mitgliedern an Arbeitslosenunterstützung 386,973 Pf. St. (1 Pf. = 20 \mathcal{M}). Viele Gewerkschaften zahlen außer der Arbeitslosen- noch Menseunterstützung, andere nur die letztere, wieder andere auch diese nicht.

„Hätten die Gewerkschaften selbst kein anderes Verdienst aufzuweisen als das, die schwierige Frage der Arbeitslosenversicherung vergleichsweise glücklich gelöst zu haben, so würde schon aus diesem Grunde der Staat, der bis jetzt noch nirgends auch nur den Versuch zu einer Lösung unternommen hat, zu einer entschiedenen Förderung derartiger Verbände verpflichtet sein. Leider müssen die Gewerkschaften in den meisten Staaten Deutschlands und in Oesterreich schon zufrieden sein, wenn sie überhaupt nur gebildet werden. Indeß, selbst wenn der Staat seine Haltung ändern würde, wäre es doch nicht möglich, die Arbeiterklasse zur Sicherung gegen die Arbeitslosigkeit ausschließlich auf die Gewerkschaften hinzuweisen.“

Nach dem Bericht des englischen arbeitsstatistischen Amtes ist die Wirksamkeit der Gewerkschaften wie in Deutschland so auch in England gegenwärtig der Hauptsache nach beschränkt auf die Mitglieder der gelehrten Berufe und obgleich in diese auch ein großer Theil der Arbeiter eingeschlossen ist, deren Gewerbe unter den größten Schwankungen im Arbeiterbedarfe leiden, so läßt sie doch die Masse der halbgelerten und ungelerten Arbeiter unberührt, deren Vereine, sofern solche überhaupt bestehen, zu geringe Beiträge erhalten, als daß sie im Stande wären, ausreichende Unterstützungen für den Fall der Arbeitslosigkeit zu gewähren.

So ist das Eingreifen des Staates und der Gemeinde, sagt Hertner, nicht zu entbehren. Man kann sich eine von dieser Seite ausgehende Thätigkeit sowohl als Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit wie als Beschäftigung der Arbeitslosen vorstellen.

Die Berliner Maschinenindustrie.

In dem jüngst erschienenen Bericht über Handel und Industrie von Berlin im Jahre 1893, welchen das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft herausgibt, ist viel interessantes und informatives Material über Handel und Industrie und ihre Verhältnisse in verschiedenen Beziehungen enthalten. Ueber die Metall- und Maschinenindustrie enthält der Bericht eine einleitende allgemeine Darstellung und eine Reihe Einzelbarstellungen, welche von den

Briefkasten.

Mehrere Mitglieder in Essen. Wir haben das Stügelband dem Vorstand zugesandt. Die Aufnahme in die Zeitung empfiehlt sich nicht.

Verbands-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Aachen. Samstag, 8. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Aalen. Sonntag, 4. Novbr., Nachm. 2 Uhr, öffentliche Mitglieder-Versammlung im Lokal. Vortrag.

Altona. (Sektion der Schmiede.) Mittwoch, 7. Novbr., Abends halb 9 Uhr, bei P. Meyer, Hospitalstraße 1, Mitglieder-Versammlung.

Alt- und Neugersdorf. Die Verbandsmitglieder werden auf Sonnabend, den 3. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, zu einer Besprechung in die „Feldhäuser“ eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.

Bodenheim. Samstag, 3. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in der „Walhalla“, Kirchstraße 6, Mitglieder-Versammlung. Vortrag über die Gewinnung von Stahl und Eisen. Ref.: Gen. Oplisch aus Frankfurt a. M. Wir ersuchen die Kollegen zahlreich zu erscheinen und machen wir noch besonders auf die Verbandsstatuten aufmerksam, da wir die faumseitigen Mitglieder unanständig streichen.

Bunzlau. Sonnabend, 3. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in den 3 Kronen. Tagesordnung im Lokal. Die Restanten werden aufgefordert, ihren Pflichten nachzukommen.

Portmund. (Sektion der Klempner.) Samstag, Abds. 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Dresden-Alte. Sonntag, 4. Novbr., Abds. von 6 Uhr an, gefälliges Beisammensitzen in Sauer's Restaurant, „Bayerisches Bräuhaus“, Schäferstr. 49.

Erlangen. Samstag, 3. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei Schlegel, „zur Bierhalle“. Tagesordnung und Aufnahme. Bericht der Festkommission über den demnächst stattfindenden Familienabend. Verschiedenes. Fragekasten. Den Mitgliedern biene zur Kenntnis, daß die Erlanger Arbeiterbibliothek jedem Kollegen unentgeltlich zur Verfügung steht. Bibliothekstunden jeden Sonntag Morgens von 11-12 Uhr. Ferner machen wir die reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß das Reisegeld bei unserem Kassier Chr. Zoller, Obere Deutau 26, ausbezahlt wird.

Hannover. (Aug.) Sonnabend, den 10. November, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Hohelust“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedsbücher zur Revision abzuliefern; diejenigen, welche nicht zur Versammlung kommen, können dieselben beim Bevollmächtigten Th. Jacobi, Große Str. 22, Hof, abliefern.

Frankfurt a. M. (Sekt. d. Spengler.) Samstag, 3. Nov., Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Was Recht auf Arbeit. Referent: Vorrag. Deshpall. Geschäftliches: Fragen und Verschiedenes.

Fürstwald. Sonnabend, 3. Nov., Abds. 8 Uhr, im „Schloßkeller“, Mitglieder-Versammlung. Die Restanten werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Furtwangen. Samstag, 3. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Gasthaus zum Bad“. Tagesordnung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Schriftführers. Wünsche und Anträge.

Gießen. Sonnabend, 3. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Gießen. Samstag, 10. Nov., im Vereinslokal, Mittergasse 17, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Die Restanten werden nochmals aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls ihr Ausschluß statutenmäßig erfolgt.

Görlitz. Montag, 12. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Hellmann, Langenstr. 48. Tagesordnung im Lokal. Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Reiseunterstützung Abends von 6-7 Uhr im Gasthof zur „Stadt Hamburg“ ausbezahlt wird.

Greiz i. V. Sonntag, 11. Nov., Langfränzchen in „Livoli“, wozu die Mitglieder der benachbarten Zahlstellen hiermit eingeladen sind.

Hagen i. W. Samstag, 3. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung im Lokal des Herrn Harbt, Wehringhauserstr. 12.

Hamburg. Sonnabend, 10. Nov., in Tügel's Etablissement, Winterberggasse, sämtlicher Sektionen bestehend aus Kongert und Ball unter Mitwirkung einer Bundeslieberrafel und namhafter Kräfte. Karten

à 30 S (Damen frei), sind bei den Vorständen und dem Festkomitee zu haben.

Hamburg. (Sektion der Gelbgießer, Gärtler etc.) Mittwoch, 7. Novbr., Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn v. Salzen, Raffinaderie 6-7. Tagesordnung. Bericht vom Kartell. Verschiedenes. Festsetzung der Tagesordnung zur nächsten Versammlung.

Jena. Sonnabend, 10. Novbr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Bericht des Vertrauensmannes. Verschiedenes. Um einen besseren Besuch unserer regelmäßigen Versammlungen herbeizuführen, findet von jetzt ab vor Erledigung des Geschäftlichen Vortrag, resp. Vorlesung mit Diskussion statt.

Karlsruhe. Samstag, 3. Novbr., bei Kalmbach, Kaiserstr. 13, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vorlesung und Diskussion über die Gewerbeordnung.

Köln. Montag, 5. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung im „Holländer“. Tagesordnung im Lokal.

Kuchenwalde. Montag, 5. Nov., Abds. 8 Uhr, bei Wwe. Schilge, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Mainz. Samstag, 10. Novbr., Abends halb 9 Uhr, im Lokale zur „Stadt Bornus“, Versammlung. Tagesordnung: Vortrag über: Kraft, Arbeit und Wärme. Verschiedenes und Fragekasten.

Menselwitz. Sonnabend, 3. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung in der „Guten Quelle“. Tagesordnung im Lokal.

München. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 10. Nov., Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag und Verschiedenes. - Verkehr und Herberge im „Gambrius“, Sendlingerstr. 19.

Neu-Isenburg. Sonntag, 4. Novbr., Nachm. 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Deutschen Haus“. Tagesordnung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, die gelesten Bücher sowie ihre Bibliothekbücher mitzubringen.

Neuwied. Sonntag, 4. Nov., Nachm. 3 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Zahlung der Beiträge.

Nürnberg. (Sektion der Flaschner.) Samstag, 10. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Die Wohnung des Bevollmächtigten ist vom 1. Nov. ab: Wöhrd, Meißnerplatz 12.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Die Mitglieder-Versammlung am Samstag, den 10. November fällt aus, dagegen findet unser Herbstfränzchen im Café Mert statt, wozu die Mitglieder unserer Sektion sowie die Mitglieder sämtlicher Sektionen des D. M. V. zu zahlreichem Besuch hiermit eingeladen werden.

Oberhausen. Sonntag, 4. Nov., Abds. 7 Uhr, bei Herrn Kochschläger, Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Oberursel i. E. Samstag, 3. Novbr., Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal („Felsenkeller“). Tagesordnung: Aufnahme und Eingahlung. Bericht der Neuloren. Stellungnahme zum Stützfest, ev. Wahl einer Kommission. Fragekasten und Verschiedenes.

Reinscheid. Sonntag, 4. Nov., Abds. 6 Uhr, bei Herrn Schnepfenbach, Versammlung. Tagesordnung: Antrag betr. Verlegung der Versammlung auf den Vormittag. Ist der Verband eine Kampforganisation? Verschiedenes. Die Restanten werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Ruhla. Sonntag, 4. November, Nachmittags 4 Uhr, im „Laubenschlag“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Schalke. Sonnabend, 10. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wirth Reitebeck, Friedrichstr. Tagesordnung im Lokal. Unser Bevollmächtigter wohnt jetzt Friedrichstraße 87, der Kassier Sedansstr. 14.

Sebaltsbrunn. Mittwoch, 7. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag. Verschiedenes. Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden Mittwoch nach dem Ersten eines jeden Monats statt.

Stonach. Samstag, 3. Nov., Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: Aufnahme. Verschiedenes. Die Restanten werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Stralsund. Sonnabend, 3. Nov., bei Bahls, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Diejenigen Mitglieder, welche noch das Zeitungsbestellgeld zu entrichten haben, werden um Vereingung desselben ersucht.

Velbert. Samstag, 10. Nov., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, geschlossener Familienabend mit Theater, Gesang und bellamatorischen Vorträgen, wozu die Kollegen mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Die nächste Mitglieder-

versammlung findet am Samstag, den 24. November statt.

Willingen. Samstag, 10. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung im „Felsen“. Tagesordnung im Lokal.

Wolfenbüttel. Sonnabend, 10. Nov., Abends 8 Uhr, bei Buchhalter, Wallstraße, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Zittau. Dienstag, 6. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Bahlabend in Herrmann's Restauration, äußere Chylnersstr.

Öffentl. Versammlungen.

Halle a. S. Sonntag, 4. Nov., große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in Faulmann's Restaurant, Gartenstr. Tagesordnung: Das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Bestrebungen der reaktionären Parteien.

Pforzheim. Montag, 5. Nov., Abds. 8 Uhr, im „Wilhelmshof“ öffentliche Metallarbeiterinnen-Versammlung. Vortrag über: Die Stellung der Frau zu den wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiter-

Klassen. Referentin: Frau Clara Bektin aus Stuttgart. Die Kolleginnen werden speziell ersucht, daran Theil zu nehmen und auch die noch fernstehenden Kolleginnen mit heranzuziehen.

Mann i. B. Sonnabend Abends im „Deutschen Hof“, Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Georgi: Die heutige gewerkschaftliche Bewegung und ihre Gegner. Bericht der Neuloren über die Quartalsabrechnung. Rechtfertigung von Kollege Georgi. Verschiedenes.

Neustadt. Sonntag, 11. Nov., Nachm. 3 Uhr, bei F. Schilge, Lindenstr., öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: Bericht der Neuloren über die Quartalsabrechnung. Rechtfertigung von Kollege Georgi. Verschiedenes.

München. Sonntag, 11. Nov., Nachm. 3 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in „Stadt Wien“. Tagesordnung: Die Lage der Industriearbeiter und ihre Folgen. Abrechnung vom 3. Quartal. Mitteilungen.

Anzeigen.

Nachruf.

Wir setzen die Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen und treuen Mitgliedes, des Schlossers

Adolf Seyne,

in Kenntnis. Wir verlieren an ihm einen der eifrigsten Kämpfer für die Sache des Proletariats. Ruht in Frieden! Ortsverwaltung Hannover.

Aufforderung. Alle Kollegen, welche bei dem Streik bei Klempner beihilft und Zinsen von Konfiskaten zwischen Wohlgeit und Streifen waren, werden ersucht, unter klarer Darlegung der von ihnen wahrgenommenen Vorgänge ihre genaue Adresse baldigst an mich gelangen zu lassen, um den Strafentwurf zu vermeiden. Jakob Müller, Frankfurt a. M. Wertheimstr. 76.

Achtung! Mitgliedsbuch nicht legitimiert auf den Namen Julius Hanjen, geb. den 31. März 1875, eingetret. 6. April 1894 in Neumünster, wurde entwendet. Die Ortsverwaltung werden ersucht, Weibes anzuhalten. Ortsverwaltung Hagen.

Wir ersuchen folgende Mitglieder, ihren Verpflichtungen nachzukommen: Klempner Wilhelm Schelle, geb. 1. Juni 1866 zu Wünde, B. Nr. 41315; Schmitz G. Spangenberg, geb. am 27. August 1872 zu Wollleben, B. Nr. 51550; Klempner Friedr. Singelmann, geb. 14. Dezember 1874 zu Meindorf, B. Nr. 51573; Klempner Friedrich Wigenitz, geb. 23. März 1870 zu Bobeten, B. Nr. 61594; Klempner Ernst Wauermann, geb. 23. März 1867 zu Weida, B. Nr. 61576; Dreher Ad. Clausen, geb. 21. Januar 1875 zu Harfurt, B. Nr. 58937. Ortsverwaltung Bergedorf. F. A.: Hub. Weisk. Weidm.

Der Maschinenmeister Reinhold Dittbarner, B. Nr. 62036, wird ersucht, seinen Pflichten nachzukommen. Ortsverwaltung Radeberg.

Der Sammler Ernst Wading, Mitglied des D. M. V., B. Nr. 61911, geboren am 13. Oktober 1872 zu Groß-Marzäus bei Magdeburg, eingetret. am 28. Febr. 1894 zu Potsdam, wird hiermit aufgefordert, seine bekannten Pflichten in Zwickau unbedinglich nachzukommen.

Der Schlosser Karl Wiesenborn, geb. den 18. Dezember 1875 zu Dieblich, B. Nr. 42049, wird um Angabe seiner Adresse ersucht, damit ich ihm sein Buch senden kann. J. Stepmat, Stralsund, Wörderstr. 1.

Der Schlosser Albert Krause, B. Nr. 51482, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen umgehend nachzukommen, so wie das entlehnte Buch einzulösen, widrigenfalls andere Maßregeln zu ergreifen. Kuntenheimer ist ohne sich abzumelden von hier abgereist mit Hinterlassung seines Mitgliedsbuches, einer Sammelliste für Gütrow mit M. 8,70, außerdem schuldet er Verbandsgeld im Betrage von 10 M. Sämtliche Ortsverwaltungen sowie die Wirtliche Verkehrsbergern werden ersucht, beim Auftauchen des Betreffenden uns umgehend zu benachrichtigen. Ferner wird der Schlosser August Schilke, geboren zu Stettin, B. Nr. 6786, jetziger Aufenthalt wahrscheinlich Bremen oder Bremerhaven, ersucht, die aus Versehen nicht abgelieferte Ballkarte, resp. das Geld einzulösen, damit wir die Abrechnung fertigen können. Ortsverwaltung Lübeck.

Die Verwaltungsstellen des D. M. V. werden ersucht, bei Ausfindigmachung des in Nr. 42 ausgeführten Alois Hedensstaller, Zinngießer, aus unverzüglich Mitteilung zu machen. Derselbe hatte den Zigarrenverkauf und unter Führung der hiesigen Ortsklasse 12 M. Ortsverm. Regensburg.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle sucht baldige Stellung. Otto Reichstein, Seibenberg, Ober-Lautz, Chemnitzstr. 11.

Ein tüchtigen Feilenhauer sucht bei gutem Lohn und dauernder Stellung. K. Grundig, Feilenhauer, Altenburg i. Sachsen.

Sehr tüchtige Feilenhauer sofort gesucht. Beständige Arbeit garantiert. Offerten an die Strassburger Feilenfabrik und Dampfschleiferei Albert Meyer, Fabrikabteilung Gröbenberg, Strakburg i. E.

Neueste Orts- und Landeskunde.

Soeben erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,

britte, von Direktor W. Feil neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 275 Wappenbildern.

In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbereiche sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

= Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. =

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig - Wien.

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 10. November 1894.

Inserate die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

I.

Vor kurzem hat der bekannte gelehrte Sozialpolitiker Dr. Heinrich Herkner, Professor der Nationalökonomie am Polytechnikum in Karlsruhe, unter dem Titel „Die Arbeiterfrage“ ein neues Buch herausgegeben, das gewissermaßen eine Fortführung der 1864 von Fr. Alb. Lange veröffentlichten „Arbeiterfrage“ sein soll, diese jedoch in Bezug auf geistige Höhe und konsequente Durchführung des ganzen Werkes nicht erreicht. Herkner's Stellung zur Sozialdemokratie und Sozialreform ist bereits bekannt aus seinen verschiedenen Publikationen und die „Arbeiterfrage“ ist nichts Anderes als eine breitere Grundlage zur Darstellung seiner bezüglichen Anschauungen. Herkner liebt es, in seinem Buche statt „Sozialismus“ und „Sozialisten“ „Kommunismus“ und „Kommunisten“ zu setzen und seinen prinzipiellen Gegensatz zum Sozialismus drückt er mit Vorliebe in dem Worte „Sozialliberalismus“ aus. Daß Herkner vor der „Demokratie“, welche doch in der Schweiz verwirklicht, Fleisch und Blut ist, ohne daß Staat und Ordnung „zertrümmert“ sind, förmlich zurückschreckt, berührt den sozialistischen Leser geradezu komisch.

Indeß wollen wir hier keine Kritik des Buches schreiben, da dies bereits von Bernstein in der „Neuen Zeit“ geschehen ist, sondern uns mit den sozialpolitischen Vorschlägen Herkner's beschäftigen. Er verbreitet sich da u. A. auch über die sozialen Aufgaben der Gemeinde, als deren eine die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bezeichnet wird. Den Hauptinhalt dieses Abschnittes bildet eine interessante Darstellung der Arbeitslosenunterstützung in den englischen Gewerkschaften und was sonst über die Arbeitslosigkeit unter den verschiedenen Gesichtspunkten gesagt wird, ist recht bemerkenswert, wenn auch nicht neu.

„All die zahlreichen sozialen Reformen“, sagt Herkner mit Bezug auf die vorausgegangenen Darlegungen des Buches, „welche bisher den Gegenstand der Darstellung gebildet haben, können nichts, wenigstens nichts unmittelbar an der Thatsache ändern, daß innerhalb der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung die Arbeiter von Privaten nur dann beschäftigt werden, wenn die Beschäftigung für die Unternehmer einen Gewinn abwirft. Daß aber die Erwerbsinteressen der Inhaber der Produktionsmittel keineswegs ausreichen, um allen Denen auch wirklich eine lohnende Beschäftigung zu verschaffen, deren selbstständige Lebensführung von der Möglichkeit, Arbeit zu erhalten, abhängt, beweist die selbst unter den Mitgliedern der gelehrten Arbeiterverbände nie völlig verschwindende Arbeitslosigkeit zur Genüge. So betrug die mittlere Zahl der Arbeitslosen derjenigen Gewerkschaften, über deren Verhältnisse das arbeitsstatistische Amt des englischen Handelsministeriums zu berichten in der Lage ist, im Jahre 1887

8,43 Prozent, 1888 5,2 Proz., 1889 2,3 Proz., 1890 2,02 Proz., 1891 3,39 Proz., 1892 5,25 Proz. Das ist die Arbeitslosigkeit unter der Elite der englischen Arbeiterschaft. In den unteren Schichten ist sie doppelt und dreifach so groß.“

In zutreffenden Sätzen wird sodann der verhängnisvolle Einfluß der industriellen Reservearmee auf die Stellung der Arbeiterklasse geschildert. Die große Zahl der Arbeitslosen macht vor Allen den ungelerten und minder gelerten Arbeitern die Entwicklung tüchtiger, leistungsfähiger Berufsverbände fast unmöglich, sie setzt aber auch die alten, festgefühten Organisationen in kritischen Belten den größten Gefahren aus. Die Arbeitslosigkeit erschwert eine aufsteigende Lohnentwicklung, sie verhindert daher die gleichmäßigere Verteilung des Volkseinkommens, sie schmälert die Ausdehnung des Konsums und damit auch der Produktion ein, sie wirkt ebenso sehr als Fessel des sozialen, wie des wirtschaftlich-technischen Fortschrittes. Sie gefährdet endlich selbst die Wirksamkeit der ganzen Versicherungsanstalten in hohem Maße. Nur wer Arbeit hat und Lohn bezieht, kann im Allgemeinen die Beiträge zur Kranken- und zur Alters- und Invaliditätsversicherung entrichten. Ohne die Sicherung im Falle der Arbeitslosigkeit entbehrt die Arbeiterversicherung ihres Schlußsteines, der allein dem Baue eine unbedingte Festigkeit verleihen kann. „Man kann nicht erwarten, daß unsere Arbeiter mit der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung einen aufrichtigen Frieden schließen, so lange sie ihnen keine ausreichende Schutzwehr gegen den Abgrund der Arbeitslosigkeit errichtet.“

Das englische arbeitsstatistische Amt theilt die Arbeitslosen in vier Klassen ein und zwar folgendermaßen. Zur ersten Klasse werden diejenigen gezählt, welche immer nur für eine kurze Zeit zur Leistung einer bestimmten Arbeit aufgenommen werden, diese Arbeit verrichtet und noch keine neue erhalten haben. Sie können oft ebenso gut als beschäftigt wie als arbeitslos angesehen werden. In die zweite Klasse fallen Arbeiter von Gewerben, deren Arbeiterbedarf theils von Jahr zu Jahr, theils von Monat zu Monat erheblichen Schwankungen unterliegt. Bald sind die Schwankungen im Witterungswechsel oder dem Wechsel der Jahreszeiten, bald in der allgemeinen geschäftlichen Lage, in Veränderungen der Mode, des Standortes, der Arbeitsprozesse oder des Betriebssystems einer Industrie begründet. Der dritten Klasse werden diejenigen zugerechnet, deren Arbeitslosigkeit aus dem Umstande folgt, daß selbst in guten Zeiten die Arbeiter des Gewerbes die Nachfrage desselben überholen. Der betreffende Beruf kann also schlechterdings nicht allen seinen Angehörigen Beschäftigung gewähren. Die vierte Klasse bilden diejenigen, welche keine Arbeitsgelegenheit finden können, weil sie den normalen Ansprüchen, die in ihrem Berufe an die Arbeitsfähigkeit

gestellt werden, nicht gewachsen sind oder weil sie körperliche oder sittliche Defekte aufweisen.

Es werden nun die zweite und dritte Klasse in Betracht gezogen, aus deren Angehörigen sich wohl auch die Mitglieder der Gewerkschaften rekrutieren. In den englischen Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung besteht eine Zentralorganisation des Arbeitsnachweises. Die Zentralstelle erhält von den Filialen fortlaufende Berichte über den Stand des Arbeitsmarktes, verfügt also über eine Sachkenntnis wie keine andere Organisation. Da die Lasten, welche dem Verleiher aus der Unterstützung der Arbeitslosen erwachsen, ganz beträchtlich sind, so besteht auf Seiten des Vereins ein lebhaftes Interesse, diese Sachkenntnis in dem Sinne auszunutzen, daß arbeitslose Mitglieder möglichst bald wieder eine Beschäftigung erhalten. Der Verein ist auch besser als andere im Stande, eine billige Entscheidung darüber zu fällen, ob der Arbeitslose durch eigene Schuld eine Stellung verloren hat oder nicht und unter welchen Bedingungen er verpflichtet ist, Arbeit wieder anzunehmen. Gegen Betrügereien besitzt der Verband die empfindliche Strafe des Ausschlusses.

Eine große Zahl von Gewerkschaften und zwar die meisten der solid entwickelten Verbände unterstützen ihre stelltenlosen und deshalb stellensuchenden Mitglieder mit einem Wochenzuschuß. Im Jahre 1891, einer geschäftlich nicht ganz ungünstigen Periode, zahlten 202 Gewerkschaften mit 628,025 Mitgliedern im Ganzen 222,088 Pfund Sterling an Arbeitslosenunterstützung aus. Bezüglich der Höhe der wöchentlichen Beiträge besteht keine Einheitlichkeit; sie werden meist nach einer Scala bestimmt, deren Sätze mit der Dauer der Arbeitslosigkeit herabgehen. So gewährt die Gewerkschaft der Zimmerer und Tischler während der ersten zwölf Wochen je 10 M., in den nächstfolgenden zwölf Wochen aber nur je 6 M. Andere Gewerkschaften beginnen mit höheren Sätzen, wie z. B. die der Londoner Wagenbauer mit 18 M. In der Textilindustrie kommen aber auch Anfangssätze von nur 3,50 vor. Einige Gewerkschaften, wie die der Bierbrauer und Eisengießer bringen vom Wochenzuschusse die Vereinsbeiträge in Abzug; andere, wie die Maschinenbauer erlassen die Beiträge den Arbeitslosen ganz, wieder andere, wie z. B. die Typographen, nur theilweise. In der Regel wird verlangt, daß einer bereits eine gewisse Zeit hindurch Mitglied gewesen sein muß, ehe er unterstützungsberechtigt ist. Derjenige, der die Unterstützung beansprucht, muß sich in ein Kafausenbuch eintragen und die Eintragung in bestimmten Zeiträumen wiederholen. Wer durch eigene Schuld (Trunkenheit, Arbeitsuntüchtigkeit, unmoralische Fährten) die Arbeit verloren, hat kein Recht auf die Unterstützung, eine Regel, die freilich nicht immer ganz streng zur Anwendung kommen soll.

Von den 202 Vereinen, welche Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gewähren,

gehören 40 mit 175,544 Mitgliedern dem Maschinenbau, Eisen- und Schiffsbaugewerbe an; 28 mit 97,708 Mitgliedern den Baugewerben; 54 mit 160,879 Mitgliedern der Textilindustrie; 19 mit 84,715 Mitgliedern der Druckerei und Buchbinderei; 28 mit 25,185 Mitgliedern der Kunsttischlerei, dem Wagenbau, der Böttcherei, der Glas- und Lederindustrie, der Töpferei u. s. w.; 10 mit 87535 Mitgliedern der Bergwerksindustrie. Im Jahre 1893 zahlten 208 Gewerkschaften mit 745,648 Mitgliedern an Arbeitslosenunterstützung 386,973 Pf. St. (1 Pf. = 20 M.). Viele Gewerkschaften zahlen außer der Arbeitslosen- noch Reiseunterstützung, andere nur die letztere, wieder andere auch diese nicht.

„Hätten die Gewerkschaften selbst kein anderes Verdienst aufzuweisen als das, die schwierige Frage der Arbeitslosenversicherung vergleichsweise allseitig gelöst zu haben, so würde schon aus diesem Grunde der Staat, der bis jetzt noch nirgends auch nur den Versuch zu einer Lösung unternommen hat, zu einer entschiedenen Förderung derartiger Verbände verpflichtet sein. Leider müssen die Gewerkschaften in den meisten Staaten Deutschlands und in Oesterreich schon zufrieden sein, wenn sie überhaupt nur gebildet werden. Indeß, selbst wenn der Staat seine Haltung ändern würde, wäre es doch nicht möglich, die Arbeiterschaft zur Sicherung gegen die Arbeitslosigkeit ausschließlich auf die Gewerkschaften hinzuweisen.“

Nach dem Bericht des englischen arbeitsstatistischen Amtes ist die Wirksamkeit der Gewerkschaften wie in Deutschland so auch in England gegenwärtig der Hauptsache nach beschränkt auf die Mitglieder der gelehrten Berufe und obgleich in diese auch ein großer Theil der Arbeiter eingeschlossen ist, deren Gewerbe unter den größten Schwankungen im Arbeiterbedarfe leiden, so läßt sie doch die Masse der halbgelernten und ungelerten Arbeiter unberührt, deren Vereine, sofern solche überhaupt bestehen, zu geringe Beiträge erhalten, als daß sie im Stande wären, ausreichende Unterstützungen für den Fall der Arbeitslosigkeit zu gewähren.

So ist das Eingreifen des Staates und der Gemeinde, sagt Herkner, nicht zu entbehren. Man kann sich eine von dieser Seite ausgehende Thätigkeit sowohl als Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit wie als Beschäftigung der Arbeitslosen vorstellen.

Die Berliner Maschinenindustrie.

In dem jüngst erschienenen Bericht über Handel und Industrie von Berlin im Jahre 1893, welchen das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft herausgibt, ist viel interessantes und informatives Material über Handel und Industrie und ihre Verhältnisse in verschiedenen Beziehungen enthalten. Ueber die Metall- und Maschinenindustrie enthält der Bericht eine einleitende allgemeine Darstellung und eine Reihe Einzeldarstellungen, welche von den

größeren Unternehmungen selbst gegeben würde.

Nach der allgemeinen Uebersicht war die Geschäftslage der genannten Industrien im verfloffenen Jahre eine schlechte und noch unbefriedigender, als in den Jahren zuvor, zumal da gegen Schluß des Jahres durch den Zollkrieg mit Rußland nicht bloß direkte Beziehungen mit diesem Lande aufhörten, sondern auch indirekt durch das Brachliegen anderer Industriezweige, die nun ihren Bedarf einschränkten, diese Branchen geschädigt wurden. In Folge dessen ist die Zahl der Arbeiter in den meisten Betrieben vermindert und die Arbeitszeit mehrfach auf 8 Stunden täglich eingeschränkt worden. Eine Besserung dieser unerfreulichen Zustände hat sich bis jetzt noch nicht gezeigt. Die abgeschlossenen Handelsverträge haben einen merklichen Einfluß noch nicht gehabt. Von dem russischen Handelsvertrag hofft man mehr, da Rußland selbst nicht genug Maschinen u. s. w. erzeugt.

Die Materialpreise sind in Folge des geringen Bedarfs noch gewichen. Stiefel (Berliner) Häubler notirten z. B. für Walzisen zu Anfang des Jahres 1893 M 13,50 und zum Schluß nur noch M 11,50 pro 100 Kg.; Bleche gingen von 14 M auf 13 M pro 100 Kg. zurück. Von den Walzwerken wurden bei günstigen Spezifikationen Grundpreise von 100 bis 110 M pro 1000 Kg. ab Werk angeboten.

In der Gießereibranche lag das Geschäft ebenfalls darnieder und allseitig waren die Betriebe eingeschränkt.

Seitens der Stadt Berlin sind die großen Bauten der Markthallen, Pumpstationen zc. beendet. Die hiesigen Gasanstalten haben verminderten Absatz und vergrößern sich nicht; Brücken, von denen mehrere zur Ausführung kommen, wurden in letzter Zeit hauptsächlich massiv hergestellt. Der Mangel an städtischen Aufträgen wurde deshalb in den Konstruktionswerkstätten recht fühlbar.

Ausstände in den Arbeiterkreisen waren nicht zu verzeichnen, konnten auch bei dem großen Angebot von Arbeitskräften nicht erwartet werden.

Zum Vergleich gegen das Vorjahr werden die Angaben aus dem Verwaltungsbericht pro 1893 der Nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft mitgeteilt. Darnach umfaßte sie im Jahre 1893 Betriebe 2683 (1892: 2571) und durchschnittliche Zahl der versichert gewesenen Personen 56,976 (1892: 56,211). In Berlin allein betrug die Zunahme der Betriebe 52, der aber eine Verminderung der Versicherten um 332 gegenübersteht; gegenüber 1891 beträgt diese Abnahme gar 1954 Mann.

Die für die Umlage anzurechnenden Löhne betragen in der gesamten Berufsgenossenschaft 49,709,923 M (1892: 49,375,974 M) und in Berlin 25,552,025 M (1892: 26,218,225 M). Gegenüber 1891 beträgt der Rückgang der Löhne in Berlin 3,015,253 M.

Die gezahlten Entschädigungen betragen in der gesamten Genossenschaft 385,287 M (1892: 339,971 M), in Berlin 227,816 M (1892: 201,531 M).

Der erstangeführte der Einzelberichte ist von der Maschinenfabrik Schlop, Mehls u. Behrens in Berlin erstattet. Die Firma berichtet, daß der Umsatz im Jahre 1893 annähernd der gleiche war wie im Vorjahre. Dampfessel, Dampfmaschinen, Entwässerungsanlagen für Niederungen, Eisenkonstruktionen und Lieferungen für die Marine waren die hauptsächlichsten Gegenstände der Fabrikation. Aber im letzten Vierteljahr 1893 waren Aufträge spärlich, solche auf Dampfmaschinen höchst selten zu erlangen und so konnte im Winter nur mit verminderter Arbeiterzahl, wenn auch bei voller Arbeitszeit, gearbeitet werden.

Die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei A. Vorstig berichtet: Ueber die Betriebsverhältnisse unserer Fabrikationszweige vernehmen wir für 1893 leider keinen günstigen Bericht zu erstatten; die rückläufige Bewegung der Verkaufspreise, die sich bereits 1892 recht fühlbar machte, wurde im abgelaufenen Jahre um so stärker empfunden, als der Rückgang der Materialpreise den erforderlichen Ausgleich nicht zu schaffen vermochte und die Löhne sich nicht entsprechend ermäßigten ließen.

Im Lokomotivbau waren wir, da Aufträge aus dem Auslande nicht zu erlangen waren, in der Hauptsache auf die Bestellungen der preussischen Bahnen angewiesen; diese erfolgten jedoch auch in geringerem Maße wie früher, so daß die erlangten Aufträge zur vollen Beschäftigung nicht ausreichten waren, sondern zeitweise Betriebsbeschränkungen erfolgen mußten.

Nachtheilig für die Lokomotivindustrie hat sich besonders der Zollkrieg mit Rußland erwiesen. Nachdem Rußland seit einer Reihe von Jahren in der Lage war, den Bedarf an Lokomotiven im eigenen Lande zu decken, vermehrte sich der Bedarf im Jahre 1893 derartig, daß auch außerrussische Fabriken herangezogen werden mußten; leider wurden dabei in Folge der Kampfzölle die deutschen Fabriken nicht berücksichtigt.

Da der nunmehr zwischen Rußland und Deutschland vereinbarte Handelsvertrag die ungünstige Lage der deutschen Industrie beseitigt, ist indessen, da auch jetzt noch Bedarf vorhanden sein soll, die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß bei baldigem Inkrafttreten des Handelsvertrages die Lokomotiv-Industrie noch einige Beschäftigung aus Rußland erlangen wird.

Im allgemeinen Maschinenbau beschäftigten wir uns, wie im Jahre 1892, hauptsächlich mit der Herstellung von Pumpmaschinen für Wasserwerke und Kanalisationen und wir vermochten auf derartige Maschinen wie außerdem auf Betriebsdampfmaschinen und Dampfessel so viel Aufträge zu erlangen, daß wir die betreffenden Werkstätten ohne wesentliche Arbeiterentlassungen und Einschränkungen im Betriebe erhalten konnten. Baukonstruktionen haben wir im Jahre 1893 in erwähnenswertem Umfange nicht ausgeführt.

Die Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals L. Schwarz & Koppff klagt ebenfalls über die Wirkungen des russischen Zollkrieges, welche im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zur Einschränkung der Arbeitszeit führten und veranlaßte, „die Erledigung der erhaltenen Aufträge hinauszuschieben, um unseren alten Stammguter Arbeiter zu erhalten. Trotz dieser Einschränkungen war es unvermeidlich, im Laufe der Zeit ca. 250 Arbeiter zu entlassen, die auch nicht wieder eingestellt werden konnten. Naturgemäß hat sich auch der Umsatz in dem abgelaufenen Geschäftsjahre dementsprechend verringert.“

„Jedoch können wir mitteilen, daß wir trotz der ungünstigen Konjunktur vor der Hand noch befriedigend beschäftigt sind.“

Am 29. Oktober 1892 wurde von der Firma die 2000ste Lokomotive abgeliefert.

Trotz der „schwierigen Geschäftslage“ konnte schließlich den „armen“ Aktionären eine Dividende von 15 Prozent entrichtet werden.

Der Geschäftsumsatz betrug im Berliner Etablissement 6,522,139 M, im Benediger 945,018 M, zusammen 7,467,157 M. Davon entfallen auf Lokomotiven nebst Tendern und Reservertheilen 3,752,221 M gegen 500,485 M im vorangegangenen Jahre, der Rest auf Kriegsmaterial und allgemeinen Maschinenbau.

Die Aktiengesellschaft L. Böwe u. Cie. berichtet, daß in Folge der gedrückten Lage der Industrie im Allgemeinen der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahre nur in einzelnen ihrer Fabrikationsabteilungen ein lebhafter gewesen ist. Inmehrin hat sich Dank der Mannigfaltigkeit ihrer Betriebe das Gesamtresultat befriedigend gestaltet.

Der Werkzeugmaschinenbau war nach Erledigung der aus dem Vorjahre übernommenen größeren Aufträge nur mit einem Theil seiner in den letzten Jahren allerdings sehr vergrößerten Leistungsfähigkeit beschäftigt, da sowohl der Bedarf der einheimischen Industrien wie auch der des Exportgeschäftes ein sehr geringer war. Die Wiedereröffnung des russischen Marktes, welcher in früheren Jahren ein gutes Absatzgebiet für die Firma bildete, in letzter Zeit aber völlig verschlossen war, wird auch die Möglichkeit bieten, die dortigen Beziehungen wieder anzuknüpfen.

Die Waffenfabrikation war im Berliner Betriebe der Firma zwar nicht mit der vollen Leistungsfähigkeit, aber doch in befriedigendem Umfange in Anspruch genommen; für das laufende Jahr liegen bereits jetzt die Aufträge mehrerer Staaten zur Erledigung vor. Die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf am Neckar war im ganzen Jahre gut beschäftigt, auch die deutsche Metallpatronenfabrik in Karlsruhe hatte sehr reichlich zu thun. Beide Fabriken haben in Folge dessen recht befriedigende Resultate erzielt und gehen mit belangreichen Aufträgen in das neue Jahr hinüber.

Die Gesellschaft konnte bei einem Gewinn von 1,799,829 M nach Abschreibung von 807,109 M und nach Abzug der Zantienen eine Dividende von 18 Prozent verteilen.

Die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Aktiengesellschaft vorm. L. Senter berichtet: In unserer Abtheilung für Bau von Werkzeugen und Spezialmaschinen zur Metall-, Holz- und Steinbearbeitung waren wir in dem abgelaufenen Geschäftsjahre nicht immer voll beschäftigt und mußten zu einer Einschränkung der Arbeiterzahl schreiten. Der Grund für diesen Ausfall ist darin zu suchen, daß in den fiskalischen Werkstätten ein größerer Bedarf an Werkzeug- und Maschinenfabrikations-Maschinen nicht vorlag, daß die in Folge der letzten außergewöhnlich günstigen Geschäftsjahre zahlreich entstandenen kleineren Fabriken in Rücksicht auf ihre geringe Kapitalkraft ihre Erzeugnisse verschleudern müssen und endlich, daß der deutsch-russische Zollkrieg eintrat.

„Die Preise für die verschleuderten Maschinen waren derart gering, daß selbst der solideste und sparsamste wirtschaftende Geschäftsmann sich zu Käufen von Maschinen verleiten ließ, die in Folge unpolider Konstruktion wenig leistungsfähig sind, durch mangelhafte Arbeit aber baldige und häufige Reparaturen erfordern, deren Kosten den aufgewendeten billigen Kaufpreis in kurzer Zeit über den Preis von Maschinen erstklassiger Qualität steigern.“

Die Abtheilung für Fabrikation kaltgezogener, nachfolser Präzisions-Stahlrohre war hingegen zufriedenstellend beschäftigt. Das Geschäft ist in der Fabrikation dieser Rohre weiter vorgeschritten und hat auch der Herstellung von stählernen Kapillarrohren, welche bisher nur aus Paris bezogen worden sind, mit günstigem Erfolge sich zugewendet, so daß es Rohre von 0,3 bis 75 Millimeter lichte Weite bei Wandstärken von 0,3 bis 4 Millimeter und bis zu 4 Meter Länge auf den Markt bringen kann.

Die Maschinenfabrik Max Haffe u. Cie. arbeitete durchschnittlich mit 160 Arbeitern und war meistens gut beschäftigt; die Firma liefert hauptsächlich

Spezialmaschinen für sehr verschiedene Industriezweige, vorzugsweise für Munitions-, Waffen- und Armaturen-Fabrikation, namentlich an staatliche Behörden. Die meisten blieben im deutschen Reich, jedoch ging auch ein bedeutender Theil nach Oesterreich und Holland. Lieferungen nach Ausland waren unbedeutend, da man sich mit Rücksicht auf den schwebenden Handelsvertrag abwartend verhielt. Hinsichtlich der zu erwartenden Erfolge der Kolombischen Weltausstellung kann kein Urtheil abgegeben werden, da Amerika keine Maschine aus Deutschland bezieht.

Die bei den Lieferungen der Fabrik erzielten Preise waren befriedigend, da es sich meistens um Spezialmaschinen handelte, bei welchen die Konstruktion maßgebend ist und wenig Konkurrenz vorlag.

Der Bericht äußert sich schließlich auch über das Arbeiterschutzgesetz und zwar in folgender, nicht mehr ungewöhnlichen Weise: „Die neuen Bestimmungen über Arbeiterschutz belasten die Fabriken sehr. Das Einstellen von Lehrlingen resp. jugendlichen Arbeitern unter 16 Jahren, hat, wegen der lästigen polizeilichen Kontrolle, in Maschinenfabriken fast ganz aufgehört.“

Bei Einführung der täglichen Arbeitszeit von 10 Stunden und darunter würde die polizeiliche Kontrolle wesentlich vereinfacht werden.

(Schluß folgt.)

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen in Deutschland.

Daß die Einbeziehung der Industriearbeiterinnen in die wirtschaftlichen Kampforganisationen des Proletariats eine der brennendsten und wichtigsten Aufgaben ist, welche die Gewerkschaftsbewegung zu lösen hat, das weiß Jeder, welcher die rasche und starke Zunahme der Frauenarbeit kennt, sowie den Einfluß, den dieselbe auf die Arbeitsbedingungen der Männer ausübt. Und daß die Lösung dieser Aufgabe besonders schwierig ist in Folge des Zusammenstehens verschiedener Umstände, darüber kann sich Niemand täuschen, der die tatsächlichen Verhältnisse kennt, unter denen die Arbeiterin sich entwickelt, lebt und schafft. Wir begrüßen es deshalb mit besonderer Genugthuung, daß der letzte Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften über den Stand der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1893 im Allgemeinen recht befriedigende Ziffern über die fortschreitende gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen enthält.

1892 zählten 15 zentralisirte Gewerkschaften 4155 Mitglieder*, 1893 gehörten 14 solchen Organisationen 5334 Frauen und Mädchen an. Das ergibt für den Verlauf eines Jahres eine Zunahme der in zentralisirten Gewerkschaften organisierten Arbeiterinnen um 1229 oder um etwas über 29 Prozent. Bringen wir hiervon die 1893 erstmals aufgeführten organisierten Kürschnerinnen und Holzarbeiterinnen (Verband) in Abzug (52 bzw. 80), so ist die weibliche Mitgliedschaft der für 1892 in Betracht gekommenen 15 Gewerkschaften um 1097 oder um über 26 Prozent gewachsen, während ihre Gesamtmitgliedschaft in der nämlichen Zeit um 11 Prozent zunahm.

Wir wissen sehr wohl, daß bei kleinen Zahlen die große prozentuale Zunahme nicht überschätzt werden darf, da sie leichter erreicht werden kann, als ein starkes prozentmäßiges Anschwellen größerer Ziffern. Die kleinere weibliche Mitgliedschaft der fraglichen Gewerkschaften konnte mithin leichter in stärkerem Verhältnis

* Der Zentralverein der Frauen und Mädchen Deutschlands (Hamburg) ist hier nicht mitgerechnet, weil er keine gewerkschaftlichen Ziele verfolgt, sondern Bildungsverein ist.

wachsen als die größere Gesamtmitgliedschaft. Allein in Anbetracht der besondern Schwierigkeiten, welche bei der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiterinnen überwunden werden müssen, scheint es uns doch ein beachtenswerther und ermutigender Erfolg, daß die Zahl der organisierten Arbeiterinnen in einem Jahre verhältnismäßig so bedeutend gestiegen ist.

Allerdings zeigt das im Allgemeinen erfreuliche Bild im Einzelnen gar manchen unerquicklichen Zug. Nicht alle in Betracht kommenden Gewerkschaften weisen eine nennenswerthe Zunahme, ja auch nur eine Zunahme überhaupt ihrer weiblichen Mitgliedschaft auf. Es fehlt nicht an Organisationen, wo die Zahl der weiblichen Mitglieder fast keine Vermehrung erfahren hat, und in manchen Gewerkschaften ist die weibliche Mitgliedschaft selber sogar zurückgegangen bezw. eingegangen.

Die verwirklichten Fortschritte kommen zum bei weitem größten Theil auf Rechnung der organisierten Tabakarbeiterinnen und Schneiderinnen. Die Zahl der Letzteren ist von 181 auf 353 gestiegen, die der Tabakarbeiterinnen von 2560 auf 3636. Auch die männliche Mitgliedschaft der betreffenden Gewerkschaftsverbände hat im letzten Rechnungsjahre einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir das Wachstum des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen auf Rechnung des Kampfes setzen, den die Berliner Schneider im vorigen Jahre durchgeföhrt haben, und der auch auf weitere Kreise der Kollegenchaft zurückwirkte. Und die Ursache der aufsehnlichen Zunahme des Verbandes der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen ist augenscheinlich mit nicht weniger Berechtigung in dem Kampf zu suchen, welchen die Tabakarbeiter behufs Abwehr der drohenden Tabakfabriksteuer führten. Dafür spricht unter Anderem auch der Umstand, daß die männliche und weibliche Mitgliedschaft der Zigarrenfabrikergewerkschaft gleichfalls nicht unerheblich gestiegen ist. Bei dem Charakter der Gewerkschaften als Kampforganisationen ist das erklärlich genug. Daß aber neben den Arbeitern der betreffenden Industrien auch die Arbeiterinnen ihr Theil zu dem numerischen Aufschwung der Organisationen beitragen, zengt jedenfalls von dem wachsenden Bewußtsein des weiblichen Industrie- und Fabrikproletariats, spricht dafür, daß dieses mehr und mehr beginnt, auf besonders kräftige Organisationsbestrebungen die richtige Antwort zu geben.

Eine stufenweis kleinere Zunahme erfährt die Zahl der weiblichen Mitglieder in den Gewerkschaften der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Buchbinder. Die Zahl der organisierten Blätterinnen (Hamburg) blieb gegen das Vorjahr unverändert auf 100, und der Organisation der Sattler gehörte 1893 wie 1892 ein weibliches Mitglied an. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ging dagegen zurück in den Organisationen der Textilarbeiter, Holzarbeiter (Hilfsarbeiter), Gold- und Silberarbeiter, Konditoren und Drechsler nicht unerheblich gefallen ist. Der Rückgang der weiblichen Mitgliedschaft der betreffenden Gewerkschaften ist also keineswegs ein Beweis für das Fehlschlagen der Bestrebungen, die Frauen in die Organisationen einzubeziehen. Er findet vielmehr seine Erklärung jedenfalls durch allgemeine Verhältnisse, welche die Ent-

wicklung jener vier Organisationen ungünstig beeinflussen.

Dagegen muß es befremden, daß die Zahl der Textilarbeiterinnen von 620 auf 510 gefallen ist, denn dieser Abnahme sieht eine nicht unbedeutende Zunahme der männlichen Mitgliedschaft gegenüber. Welches die Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist, vermögen wir in Folge der uns leider abgehenden genauen Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse nicht zu sagen. Möglicherweise findet durch die im Laufe des letzten Jahres zumal in Sachsen beliebte Auflösung von Filialen des Textilarbeiterverbandes. Aber wodurch auch immer die Zahl der Textilarbeiterinnen zurückgegangen sein mag: die Scharte muß ausgeweicht werden. Gerade in der Textilindustrie spielt bekanntlich die Frauennarbeit die hervorragendste Rolle; gerade hier hat sie die Männerarbeit zum großen Theil verdrängt und verdrängt sie täglich mehr; gerade hier läßt sie in der Folge einen ganz ausschlaggebenden Einfluß auf die Arbeitsbedingungen der Männer aus, so daß deren Verdienst, sowie derjenige der Arbeiterinnen selbst stets an der Grenze von Hungerlöhnen hin- und herpendelt. Die gewerkschaftliche Organisation der Textilarbeiterinnen, ihre wirtschaftliche Kampfesfähigkeit dem Ausbeutertum gegenüber, ist deshalb von höchster Bedeutung für die gesamte Textilarbeiterchaft. Zielbewußt muß diese im wohlverstandenen eigenen Interesse alle Mittel aufbieten, die Arbeiterinnen in Masse dem Verband zuzuföhren.

Außer den im Bericht der General-Kommission aufgeführten zentralisierten Gewerkschaften mit weiblichen Mitgliedern weisen auch verschiedene gewerkschaftliche Lokalorganisationen solche auf oder bestehen ausschließlich aus Frauen und Mädchen. So z. B. der „Verein der Blätterinnen“ (Berlin), die „Freie Vereinigung der Putz- und Blumenarbeiter und Arbeiterinnen“ u. a. Wie hoch sich die Zahl der lokal organisierten Arbeiterinnen beläuft, darüber fehlt uns leider jeder Anhaltspunkt.

Angesichts der oben mitgetheilten Angaben der Gewerkschaftskommission über die Zahl der organisierten Arbeiterinnen, welche zentralisierten Gewerkschaften angehören, liegt jedenfalls kein Grund vor, von dem Scheitern und der Ausichtslosigkeit der Bestrebungen für Organisation des weiblichen Industrie- und Fabrikproletariats zu sprechen. Man darf nicht vergessen, daß die diesbezüglichen Bestrebungen noch verhältnismäßig jung sind; daß die Gewerkschaften oder richtiger die einzelnen Gewerkschaftler vielfach noch die Bedeutung der in dieser Beziehung obliegenden Aufgabe unterschätzen oder sie nicht planmäßig und anhaltend genug verfolgen; ferner und vor Allem, daß durch die Entwicklung und die Lebensbedingungen der Arbeiterinnen ihre gewerkschaftliche Zusammenfassung äußerst erschwert wird. Zieht man diese Umstände in Betracht, so stellt das bis jetzt Erreichte jedenfalls einen erfolgreichen Anfang dar. Aber auch nichts als den Anfang. Wie klein, wie so gar klein erscheinen die Resultate gegenüber der Größe der noch zu lösenden Aufgabe. Was besagen die Tausende organisierter Arbeiterinnen im Vergleich zu den Hunderttausenden, die in Fabrik und Werkstatt frohuden, und die, des Schutzes einer Organisation ermangelnd, der kapitalistischen Ausbeutung auf Gnade und Ungnade überliefert sind.

Kräftiger Kraftanstrengungen, unendlicher Opfer wird es noch seitens der Gewerkschaftsbewegung bedürfen, bis die große Masse des Industrie- und Fabrikproletariats zielbewußt und energisch in ihren Reihen kämpft. Aber das zu erstrebende Ziel, das unseres Erachtens einzig und allein auf dem Wege der gemischten Organisationen erreicht werden kann, ist der

Opfer und Anstrengungen werth. Die Einbeziehung der Arbeiterinnen in die gewerkschaftlichen Organisationen wird mit der rapiden Ausdehnung der Frauennarbeit immer mehr zu einer unerlässlichen Vorbedingung für erfolgreiche wirtschaftliche Kämpfe des Proletariats. Der Kapitalist beutet den proletarischen Mann und die proletarische Frau gemeinsam und gleich rücksichtslos aus, er muß von beiden gemeinsam und rücksichtslos bekämpft, er wird von beiden gemeinsam und endgültig besiegt werden.

„Gleichheit.“

Eine Darstellung des Streiks von einem Bürgerlichen.

Wir finden in der preisgekrönten Schrift E. Wilsons folgende interessante Ausführungen, die wir in der Uebersetzung von Dr. E. Harmening hier wiedergeben:

„Wenn der Arbeiter seine Leiden darlegt, die Streitfragen vorträgt, Klagen erhebt, seine Wünsche formuliert hat, wenn er gegen Mißbräuche protestirt und friedliche Massenkundgebungen veranstaltet hat, damit ihm Genüge geschehe, wenn er dann sieht, daß man ihm nicht Gehör gibt — welches Mittel kann er da noch anwenden, um sich verstanden zu lassen?“

Zunächst noch eins: die Arbeitsstellung, den Streik.

Aber wenn er dabei Ruhe hält, wenn er sich darauf beschränkt, die Feiertage mit Spaziergängen hinzubringen und in freundschaftlichen Gesprächen mit seinen Unglücksgefährten, so schenkt man dem Vorgange keine Beachtung.

„Ein Streik, aber Alles ist ruhig“, so melden die Telegramme der Tagesblätter.

Und wenn noch hinzugefügt wird: „Die Regierung hat sofort das kaiserliche Regiment zur Aufrechterhaltung der Ordnung an den Platz des Ausstandes beordert“, so faltet der kaffeetrinkende Bürger seine Zeitung zu und läßt weiter „Gott einen guten Mann“ sein.

Der Arbeitsherr kann warten, er kann andere Arbeiter nehmen, er kann sogar oft vollkommenere Einrichtungen treffen, die eine gewisse Zahl von Arbeitern überflüssig machen. Durch Einstellung neuer Maschinen findet er schließlich seinen Vortheil im Streik.

Aber nicht nur das: der Arbeitgeber hat auch das Interesse der beherrschenden Organe auf seiner Seite. Die beherrschenden Organe bestehen ja nur aus Personen, die, wie der Arbeitsherr, den besitzenden Klassen angehören; sie sind Beamte der Bourgeoisie, nicht der arbeitenden Bevölkerung.

Die Arbeiter, die nichts verdienen, deren Frauen und Kinder aber nach Brod schreien, haben auf das Mitgefühl der billigen Denkenden gerechnet. Sie müssen, um ihren friedlichen Anstand durchzusetzen, Unterhalt haben, müssen Geldmittel sammeln. Die Organe des Bürgerthums verbieten „aus Rücksichten des öffentlichen Wohls“ bei Strafe jede Veranstaltung von Sammlungen.

Die Noth wächst. Die Arbeitgeber gehen ihrerseits mit Vergrößerung der Noth vor. Sie sperren Arbeiter, die auch um schlechteren Lohn zu arbeiten geneigt sind, von der Arbeit aus.

Zwar hob die Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich alle Verbote und Strafbestimmungen gegen die Arbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, auf und stellte nur unter Strafe, wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen

oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu verhindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten.

Allein wie stellt sich die Wirklichkeit? Um Verabredungen und Vereinigungen wegen Einstellung der Arbeit aufrecht zu erhalten, können die Arbeiter einer gewissen gegenseitigen moralischen Einwirkung, einer Kontrolle entbehren nicht entbehren. Sie wissen, daß viele unter ihnen leicht geneigt sind, fahnenflüchtig zu werden, sobald die durch den Streik herbeigeföhrt Entbehrung hart wird. Es erscheint ganz natürlich, daß sie sich zusammensuchen, zusammen gehen, zusammen stehen, daß sie an den Eingängen der Fabrik beobachten, ob Jemand aus ihrer Klasse auf sein Ich mehr als auf die Interessen der Gesamtheit bedacht, heimlich die Arbeit fortsetze.

Da erscheint kraft der bürgerlichen Polizeistrafgewalt eine Verordnung, die alles unbefugte Stehenbleiben, Hin- und Hergehen und sonstiges zwecklose Verweilen auf den an dieselben angrenzenden offenen Grundstücken, insbesondere in der Nähe der Fabriken und der Zugänge zu denselben, namentlich in den Stunden vor Beginn und Ende der Thätigkeit in den Fabriken untersagt.

Die Polizei wacht über die Interessen des Bürgerthums, denn sie ist keine Polizei, nicht die der Arbeiter.

So läuft ein Streik wie der andere zu Ungunsten der Arbeiter aus. Er entspricht also keineswegs den Zwecken des Arbeiters und der Herzog von Arsel, der Statthalter des belgischen Hennegau, traf den Kern der Sache mit seinen Worten: „Die Arbeiter haben kein anderes Recht als das der Arbeitseinstellung und eine Arbeitseinstellung ohne Unruhen ist für sie sozusagen ein Unsin.“

So lange die Arbeiterproteste sich auf Versammlungen, auf Zeitungsartikel und Petitionen, auf friedliche Aufzüge und Streiks beschränken, finden sie kein Gehör. „Das geht vorüber.“

Wie lange hat man am Geiste der Menschheit geknibigt! Die Regierungen hatten andere Sorgen, als sich um das Wohl der Schwächeren zu kümmern. Die Parteien im Reich stritten um die wichtige Frage, ob konservativ, ob liberal, ob ultramontan, und wenn konservativ, ob deutsch- oder freikonservativ oder reichsparteilich, wenn liberal, ob national-liberal oder sezessionistisch oder fortschrittlich oder demokratisch oder volksparteilich usw.“

Wir haben dieser Darstellung nichts hinzuzusetzen. Angesichts der hier geschilderten Zustände wollen wir noch bemerken, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn viele Streiks verloren gehen, sondern, daß man sich wundern muß, daß trotzdem noch sehr viele Streiks von den Arbeitern gewonnen werden.

Dies wird aber auch in Zukunft in dem Maße immermehr der Fall werden, indem die Arbeiter mit allen den Hindernissen von vornherein rechnen, die den Streiks im Wege stehen.

Also Organisation und Aufklärung darf nicht vergessen werden!

Der „Gewerkverein christlicher Bergarbeiter“

für den Oberbergamtsbezirk Dortmund“ ist am 28. Oktober endlich in's Leben getreten. Beamte und Pastoren standen Pathe. Die Pastoren, getheilte wie geschoren, gaben den Ton an. Die „Vertreter der Regierung“ scheinen mit einer gewissen Befürchtung dem neuen Vereine gegenüberzutreten. Berghauptmann Täglichsbed erwiderte auf die Begrüßung des Präsidenten wörtlich Folgendes:

„Meine Herren, ich danke Ihnen für die mir zu Theil gewordene Einladung. Ich bin gern derselben gefolgt, weil es zu den Pflichten meiner Stellung gehört, mich über die Bergarbeiterbewegung des hiesigen Bezirks, sowie über die Bestrebungen der Bergarbeiter zu ihren Arbeitgebern zu informieren. Ich bitte Sie aber, aus meiner

Anwesenheit keinerlei Schlässe zu ziehen! Obwohl ich im Antrage der Königl. Bergbehörde und der Königl. Staatsregierung hier erschienen bin, so beabsichtige ich nicht, mich an Ihren Debatten zu beteiligen. Sie wollen also aus meinem Schweigen nicht ein Einverständnis mit den hier gehaltenen Reden oder sonst irgendwelche Beziehungen meiner vorgesetzten Behörde zu dem Kongress entnehmen."

"Lebhafter Beifall" folgte den amtlichen Worten, ein Beweis, daß die Besprechungen der vorgesetzten Behörde einwinkeln noch ungedrungen sind. Auch Herr Knappschaffsdirektor Gerstein wollte "nur als Person" anwesend sein.

Nachdem man sich so nach oben schraubt und dafür den Ablichen Dank geernt hat, ging's an die Beratung der Statuten.

Nachdem im § 1 der Name der festgestellte ist, heißt's im § 2:

"Der Zweck des Gewerksvereins ist die Forderung der moralischen und sozialen Lage der Bergarbeiter auf christlicher und gesellischer Grundlage. Zur Anbahnung und Erhaltung einer friedlichen Uebereinkunft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmers. Insbesondere erstrebt der Verein: a) die Herbeiführung eines gerechten Lohnes, welcher dem Werte der geleisteten Arbeit und der durch diese Arbeit bedingten Lebenshaltung entspricht, b) die Einschränkung der Schichtdauer, soweit solche zum Schutze von Leben, Gesundheit und Familie geboten ist, c) ein Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der in die Gewerksunterstützungskassen fließenden Beträge, d) eine Vermehrung der Kontrollorgane zur Überwachung der Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften unter Hinzuziehung praktisch erfahrener Bergarbeiter, e) eine zeitgemäße Reform des Knappschaffswesens."

Der Satz von der "friedlichen Uebereinkunft" stand nicht im Entwurf, er wurde erst in der Verhandlung eingefügt und zwar auf den Antrag des bekannten Pastors Weber. Man müsse ausdrücklich feststellen, meinte der hochw. Herr, daß der neugegründete Verein "kein Kampfverein" sei. § 3 handelt von der Treue zu Kaiser und Reich; politische und konfessionelle Angelegenheiten will der Verein nicht erörtern. § 4. "Die Mittel zur Erreichung des Zweckes sind: Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Lohnfragen, und bei berechtigten Wünschen und Beschwerden: Eingaben und Petitionen an die Werkverwaltungen, Bergbehörden, Regierung, Parlamente, beherrschende und scheidende Vorträge auf dem Gebiete der Berggesetzgebung, des Bergbaues und der Bestrebungen der Bergarbeiter in anderen Revieren und anderen Ländern. § 5. Als Mitglieder zum Gewerksverein werden zugelassen: a, alle Bergarbeiter, welche einem christlichen Vereine angehören, b, alle übrigen Bergarbeiter, welche sich dem § 8 des Statuts unterwerfen. Der Zentralvorstand entscheidet über die Aufnahme."

§ 6 betrifft Statuten- und Amtsgebühren, § 7 die Ehrenmitgliedschaft, Ehrenmitglieder haben beratende Stimme, § 8 wurde ohne jede Debatte völlig einmütig angenommen. Er lautet: "Durch den Eintritt in den Gewerksverein bekennt sich jeder als Gegner der sozialdemokratischen Grundzüge und Bestrebungen. Er verpflichtet sich, getreu nach den im Statut des Gewerksvereins niedergelegten Grundsätzen zu handeln."

§ 10 lautet: "Sämtliche Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitglieder sind von den Ausschussmitgliedern dem Zentralvorstande zu unterbreiten. Keine Anmeldestelle (Bezirk) ist befugt, selbständige Schritte in der betreffenden Angelegenheit zu thun. Findet der Zentralvorstand, daß die vorgebrachten Wünsche usw. gerechtfertigt und erfüllbar sind, so hat er bei einer ablehnenden Haltung der Behördeverwaltung und nachdem auch die Mitwirkung des Berggewerbegerichts oder einer sonstigen gesetzlichen Instanz fruchtlos ausgefallen, die Pflicht, so bald als möglich einer Generalversammlung die Angelegenheit zur Entscheidung vorzulegen. Deren Beschlüsse sind für alle Mitglieder bindend. § 11 sagt u. A.: "Die Ausschussmitglieder bilden die Generalversammlung des Gewerksvereins und wählen aus ihrer Mitte den Zentralvorstand. Endlich wählen sie auch den Ehrenrat." Je 100 Bezirksmitglieder wählen 1 Ausschussmitglied.

Die §§ 12 und 13 handeln vom Zentralvorstand, seinen Rechten und Pflichten. § 14. Der Zentralvorstand ist so zu wählen, daß die beiden christlichen Konfessionen je zur Hälfte vertreten sind. Insbesondere soll dies für das Amt des ersten und zweiten Vorsitzenden gelten. Bei der Wahl ist ferner darauf Rücksicht zu nehmen, daß die hauptsächlichsten Bergreviere vertreten sind. Von den übrigen Bestimmungen haben wir noch folgende hervor: Wer den Satzungen des Gewerksvereins zuwiderhandelt

oder sich als Anhänger der Sozialdemokratie darthut, wird vom Zentralvorstand aus dem Gewerksverein ausgeschlossen. Mit dem Austritt oder Ausschlusse aus dem Gewerksverein verliert das Mitglied jeden Antheil an dem Vereinsvermögen.

Der Hirsch-Dunker'sche Bergarbeitergewerksverein ließ durch seinen "Generalsekretär", Herrn Bergmann Walter, seinen Anschluß an den christlichen Verein erklären. Zum Schluß sagten noch Pfarrer Weber und Kaplan Oberdorffer ihre Wünsche herunter. Die Worte des Kaplans sind zu lehrreich, so daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie enthalten die Quintessenz der katholisch-sozialen Weltanschauung und das ganze Programm des neuen Vereins. Der Herr Kaplan sagte zum Schluß: "Wir wollen uns geloben, fest und treu zu unserem Christenthum zu halten, festzustehen zu Gott und Christus, zu Kaiser und Reich! Wir wollen uns nie scheiden unter die rote Fahne der ungläubigen Sozialdemokratie! (Bravo!) In unseren christlichen Pflichten: in Fleiß, Mäßigkeit, Sparsamkeit wollen wir uns von Niemandem übertraffen lassen. Dann wird der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter ausbilden und die Staatsregierung wird mit Achtung und Wohlwollen auf ihn blicken. Die jetzt noch mißtrauisch zur Seite stehenden Unternehmer aber werden ihn mit Freude begrüßen. Thun wir das Unsere! Gott wird das Seine thun."

Korrespondenzen. Gelbgießer und Gürtler.

Hamburg. Mitgliederversammlung der Gürtler, Gelbgießer und Schleifer am 17. Oktober. Nach Abnahme des Protokolls vom 3. Oktober wurde beschlossen, das Wintervergütigen auf den 9. März nächsten Jahres festzusetzen, wogegen Werbit's Klub- und Ballhaus bestimmt wurde. Zum Festkomitee für das erste Wintervergütigen sämtlicher Sektionen Hamburgs wurden die Kollegen Heilig und Hase gewählt. 2. Punkt: Ausbau unserer Organisation. Daran beizuhelfen sich mehrere Redner. Sie erörterten, welchen Werth es für uns habe zu wissen, wie viele Berufe dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande angehören, darnach solle einmal beim Hauptvorstand in Stuttgart angefragt werden. Beim 3. Punkt: "Statistik" wurde der Wunsch geäußert, eine Statistik der Arbeitslosen, sowie eine Lohnstatistik anzufertigen. Zum Schluß wurde die Feststellung der nächsten Tagesordnung, sowie einen Referenten zu bestellen, der Ortsverwaltung übertragen.

Klempner.

Preußen. Am 5. Oktober fand eine Mitgliederversammlung der Sektion der Klempner statt. Nach Genehmigung der Quartalsabrechnung, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war, wurde zum 2. Punkt, Vortrag, übergegangen. Wegen zu schwachem Besuch wurde der Vortrag abgesetzt und dafür beschlossen, 14 Tage später eine öffentliche Klempnerversammlung einzuberufen. Diefelbe hat auch stattgefunden. Den Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation hatte Genosse Paul Kühn übernommen. Er erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. In der folgenden Diskussion sprachen sich mehrere Redner im Sinne des Referenten aus. Unter "Verschiedenes" wurde besonders die Ablehnung des Antrages der Gewerbegerichtsbeisitzer auf Errietzung eines Arbeitsamtes kritisiert und der Wunsch ausgesprochen, daß sich mit dieser Angelegenheit noch eine Volksversammlung beschäftigen möchte. Die Hoffnung, die wir auf diese Versammlung gesetzt, scheint sich jedoch nicht zu erfüllen, da noch zu viel Indifferentismus in den hiesigen Kollegen steckt. Die Mitglieder möchten jedoch des Satzes eingedenk sein, Einigkeit macht stark, und bis zur nächsten Versammlung tüchtig agitieren, damit die Sektion endlich die Stärke, die ihr bei beinahe 400 Klempnern zukommt, erreicht.

Metall-Arbeiter.

München. Achtung, Schlosser u. Maschinenbauer! In der Uttenbacher'schen Händhüttenfabrik haben sämtliche (ca. 30) Arbeiter die Arbeit eingestellt. Ursache: Mangelregelung u. Lohnreduktion. Bezug fern halten!

Güstrów. Der Streik in der Mecklenburgischen Waggon-Fabrik dauert unverändert fort. Der Bezug von Metall- und Holzarbeitern ist strengstens fern zu halten.

Berlin. Die Generalversammlung der Filiale "Nord" des D. M. A. tagte am 21. Oktober in Reichert's Festhale. Nach dem Abrechnungsbericht des Kassiers betrug die Einnahme für das 3. Quartal M 935,89, die Ausgaben M 481,43, darunter für Agitation und örtliche Verwaltung M 163,23, abgeführt an die Hauptkasse M 316,20, bleibt

am Schlusse des Quartals ein Kassenbestand von M 454,46 gegenüber einem Bestand am 1. Juli von M 826,99. Für das 3. Quartal ist ein Mitgliederzuwachs von 210 zu verzeichnen. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassier Decharge erteilt. Punkt 2 der Tagesordnung: "Die Reorganisation der Berliner Verwaltungen" mußte wegen verspäteten Erscheins des Referenten zurückgestellt werden und wurde unter Verbandangelegenheiten zunächst Kollege Schenk an Stelle des als Bevollmächtigten der Filiale "Moabit" gewählten und demzufolge auscheidenden bisherigen Schriftführers und Revisors Hofmann gewählt. Ein Antrag aus der letzten Versammlung, die Mitgliederversammlungen 14tägig abzuhalten, wurde abgelehnt. Dagegen angenommen, den bisherigen Modus beizubehalten, sowie dem Vorstand anheimgzugeben, aus besonderen Umständen Versammlungen einzustellen. Ein weiterer Antrag gibt dem Hauptvorstand anheim, ob es nicht angebracht wäre, die Bekanntheit der Streiks und Sperrsen bezüglich der Fernhaltung des Zugangs von den verschiedenen Orten auf die Augenweite (vielleicht unter den Titel) der Metallarbeiterzeitung zu setzen. Eine größere Debatte zeitigte die "Zustellung des Sachorgans an die einzelnen Mitglieder", wobei verschiedene Winke für die Zukunft gegeben wurden. Nach einer Anregung, daß sich in letzter Zeit die Verhältnisse in der Großmetallindustrie Moabit-Charlottenburgs wieder erheblich verschlechtert hätten, theilte Kollege Hofmann die Gründung der Filiale Moabit und die gleichzeitige Eröffnung einer Bibliothek bei Nieß, Neustadtstr. 62 (woselbst Sonnabends von 8-10 Uhr Bücher entnommen werden können), mit. Der Kassier Kollege Reich erbat die Kollegen, die Irregularitäten entnommen haben, dieselben bis zum 1. Dezember d. J. zu verrechnen oder zurückzugeben, andernfalls die Tickets den Kollegen auf ihre Kosten verbleiben. Die Wohnung des Kassiers befindet sich Neue Poststraße 13, III, bei Krause. Kollege Lange referierte sodann über den seinerseits aufgeworfenen Reorganisationsplan der Verwaltungen Berlins. In durchaus klarer Weise machte derselbe den Versammelten diesen Plan anschaulich und wurde in der darauffolgenden Diskussion beantragt, die sehr wichtige Frage erst nach der Vertrauensmännerkonferenz der Filiale "Nord" und nach dieser einer gemeinschaftlichen Vertrauensmännerkonferenz zu überweisen, wonach eine gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung endgültig bindende Beschlüsse fassen könnte.

Berlin. Eine Mitglieder-Versammlung seitens der dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande angehörenden Metallarbeiter von Moabit und Charlottenburg tagte am 16. Oktober im Lokale von Hermerschmidt, Werbergerstr. Nr. 28. Nach einer größeren, durchaus anregenden Vorlesung und Diskussion über die "wirtschaftlich-technische Revolution der Gegenwart" schritt die Versammlung zur Gründung der Filiale "Moabit", sowie zur Einsetzung eines die Agitation in Charlottenburg betreibenden Vertrauensmannes. In den Vorstand wurden die Kollegen Hannig, Kaiser und Grygenst als Revisoren, Kaminski als Kassier und Hofmann als Bevollmächtigter gewählt. Zum Vertrauensmann für Charlottenburg bestimmte die Versammlung den Kollegen Schulze. Gleichzeitig wurde die Errichtung einer Bibliothek (die bereits errichtet) beschlossen. In die Bibliothek-Kommission wurden die Kollegen Zürgens, Lohp, Watsch und Kästner gewählt. Zum Lokal für die Bibliothek wurde die feierliche Bahnhofsstr. 62, bestimmt und können daselbst Sonnabends von 8 bis 10 Uhr Bücher entnommen werden. Bezüglich der Versammlungstätigkeit stimmte man dem Antrage zu, vierwöchentlich größere mit Referenten und 14tägige kleinere mit Vorlesungen abzuhalten. Mitglieder-Versammlungen stattfinden zu lassen. Mit einem Appell des Bevollmächtigten, der erkannten Pflicht auch voll eingedenk zu sein, schloß nun halb 1 Uhr die Versammlung.

Bergedorf. Am 14. Oktober fand im Lokale des Herrn Baumann die monatliche Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale statt. Nach dem Bericht des Kartellbeauftragten Anörel, der angenommen wurde, verlas der Kassier die Abrechnung vom dritten Quartal, welche einen Kassenbestand von 55 M ergab. Hierauf gab Kollege Weist einen kurzen Ueberblick über die Konferenz in Hermsdorf. Zum 4. Punkte der Tagesordnung wurde als Kartellbeauftragter Nieß, als Stellvertreter Dollmann und als Bibliothekar Deckert gewählt. Bei der Frage: "Halten wir ein Stützungsab?" wurde beschlossen, im Monat November an einem Sonnabend ein solches im Lokale des Hrn. Gühz zu feiern. Es wurde ein Festkomitee von 9 Mann gewählt, das die nötigen Arrangements zu treffen hat. Beim letzten Punkte riefte Kollege Erne die Bauheit der Mitglieder im Bezahlen der Bei-

träge, sowie den Umstand, daß einige Mitglieder unter dem tarifmäßigen Lohn arbeiteten. Zu der ersten Sache wurde der Zeitungs-Korrespondent ermächtigt, von den restierenden Mitgliedern die Beiträge einzufordern. Zum Schluß wird noch dem Kollegen Nieß beauftragt, für in den nächsten Versammlungen von ihm zu veranstaltende Experimental-Vorträge kleinere Auslagen auf Kosten der Kassenkasse machen zu können.

Düsseldorf. Wir sehen uns nochmals genöthigt, auf die hiesige Firma Gebr. Lippens, Mettelstr. 14-28 (Rheinisches Kunstschmiedewerk), zurückzukommen. Die Verhältnisse haben sich hier jetzt keineswegs gebessert, eher verschlechtert. Fängt hier ein Geselle an zu arbeiten, so muß derselbe, wenn er arbeiten will, einen Afford unterschreiben, der keineswegs auf gegenseitiger Verabredung beruht; es heißt da einfach: Vogel friß oder stirb! Oder: arbeite dafür oder geh! Die Afforde sind dann fast immer so gestellt, daß der arme Teufel von Arbeiter, welcher sich meistens durch die Vorpostelung des Meisters, "es wäre was bei dem Afforde zu verdienen", überzählpeln läßt, froh ist, die Schwindsuchtstube hinter sich zu haben. In den meisten Fällen läßt er gerne die zwei Tage, welche stehen bleiben, fahren. Hört nun ein Arbeiter mitten in der Woche auf, so muß er stets bis Samstag auf die paar Pfennige warten, weil der Herr gewöhnlich nicht wechseln lassen wollte. Gewöhnlich wird ihm am Samstag für angeblich fehlendes Werkzeug noch etwas zurückbehalten. Einem Kollegen wurden sogar 10 M 10 S für "fehlendes" Werkzeug zurückbehalten. Wir sagten vorhin "Schwindsuchtstube". Es ist so eine, abgesehen davon, daß Einer, wenn er erfranken will, sich die Schwindsucht dort an den Hals wählen kann. Nämlich das ganze "Rheinische Kunstschmiedewerk" ist in einer großen Arbeiterstube etabliert, die Fenster können nicht geöffnet werden, der Fußboden besteht in Lehm und Sand. Da nun in diesem kunstgewerblichen Atelier stets 8-10 Feuer in Betrieb sind, die fast alle nicht genügenden Rauchabzug haben, so steht man fast stets im schäblichen "Londoner Nebel" eingehüllt. Ein einziges Loch von 30 Cm. im Durchmesser, oben im Dach angebracht, soll als Durchzug dienen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der Herr Gewerbeinspektor da Abhilfe schaffen würde. Hat nun ein Arbeiter in dieser Stube wirklich das Glück, etwas an Afford zu verdienen, so wird er unmittelbar mehrere Tage mit der Auszahlung des Ueberschusses hingezogen oder er muß Änderungen oder Umänderungen, welche fast bei jeder dort gefertigten Arbeit vorkommen, mit in dem Afford machen. Nun, die Herren Gebr. Lippens können und müssen auch rechnen können, denn es sitzen ihrer 3 Brüder mit einem Komagnon und einem Meister oder Antreiber im Geschäft. Und da müssen 20 Gezellen und 10 Lehrlinge schon fleißig schaffen, wenn die Herren ihr Schäfchen in's Trockne bringen wollen. Und mit was für Elementen man dort zusammenschlagen muß, dafür diene Folgendes als Illustration: Kommt da ein Arbeiter zu einem Arbeiter mit einer Sammelkiste für die Gürtler Kollegen und bittet ihn, auch etwas zu zelken. Da meint dieser Geistesheld von Arbeiter (ein christlicher nämlich), er würde sein Geld lieber in's Wasser werfen, als es dahin geben. Wenn nun diese Brüder (es sind deren mehrere da) einmal etwas zu stark unter dem Lohu zu stehen kommen oder ihnen sonstige Abzüge gemacht werden, so sind sie ganz außer sich und geben sich wie toll, schimpfen wie die Mohrspanen. Wenn ihnen aber haur jagt, redet wird, beim nächsten Afford verdienen sie mehr, dann sind sie wieder zufrieden. Nun, Kollegen, läßt Euch nicht durch eingebildete Autorität oder gar wegen der paar Pfennige Wochenbeiträge abhalten, sondern schließt Euch Euren organisierten Kollegen an, dann werden solche Blüthen des Kunstschmiedehandwerks, wenn nicht ganz verschwinden, so doch merklich gebessert werden.

Bagen i. W. Am 20. Oktober hielt die hiesige Zahlstelle des D. M. A. im Lokale des Herrnhardt ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider sehr schwach besucht war (die vorhergehende war nur von 4 Mann besucht). Wegen dieser Bauheit der Mitglieder wandten sich verschiedene Kollegen scharf, tadelnd, daß es so viele Mitglieder gibt, welche alles Interesse am Verband verloren haben. Nur soweit er noch auf der Walze materielle Vortheile gewährt, erinnere man sich an ihn. Vor der letzten Versammlung war jedes Mitglied per Postkarte eingeladen, es gingen 21 Postkarten ab und nur 11 Mitglieder waren erschienen. Im Punkte "Verschiedenes" wurde der Antrag gestellt, am zweiten Weihnachtstage ein Stützungsab zu feiern. Der Antrag wurde angenommen und soll daselbst alsdann in der "Tonhalle" des Herrn Trepper gefeiert werden. Güstrów. Schwundkonkurrenz der Güströwer Waggonfabrik. Gelb regiert

die Welt, und der Profit geht über Alles. Die Plutokratie (Geldherrschaft), verbunden mit der anarchischen (plan- und ziellosen) Produktion zettelt zuweilen im Bereich der freien Konkurrenz recht wunderbare Wälder. In der jetzigen Zeit des überall sich recht deutlich bemerkbar machenden wirtschaftlichen Niederganges sucht Jeder so gut es eben geht doch noch ein Geschäftchen zu machen, ein Profitchen zu erzielen. Die Kleinrentner-treibenden, die Kleinrentner suchen mit allen nur möglichen Mitteln, durch übermäßig lange Arbeitszeit, durch Verwendung junger Leute (Wehrlinge) vergeblich gegen die Großindustrie anzukämpfen; die kleineren Fabriken werden es tagtäglich gewahr, wie unzufrieden sie sind, gegen die mit den besten technischen Hilfsmitteln ausgestatteten größeren Fabriken zu konkurrieren. Die großen Aktienfabriken, die Großkapitalisten schließen Ringe, Trusts, Kartelle, Syndikate u. s. w., um so die Konkurrenz unter sich abzuschwächen und etwas Einheitliches, feste Preise für ihr Produkt zu schaffen. Durch die rastlos fortschreitende technische Entwicklung des Maschinenwesens, durch die Erzeugnisse vermittelt der sinnreichen Maschinen, die immer mehr menschliche Arbeitskräfte von der Produktion entfernen und damit zum unfreiwilligen Sparen verurteilen, steht die Konsumtion nicht mehr im gleichen Verhältnis mit der Produktion, die wirtschaftliche Krise tritt ein, überall Arbeitslosigkeit. Eine herrliche Zeit, in der wir jetzt leben. Aber nicht nur der Arbeiter, auch das Unternehmertum hat unter der wirtschaftlich nie aufhörenden Krise zu leiden, dieses zeigt sich, wenn man das verwerfliche System des Submissionswesens betrachtet. Ist irgend etwas in Submission oder auf anderem Wege zu vergeben, so fallen die Unternehmer wie die Raben darüber her. Da gibt es dann sehr merkwürdige Resultate, da ist Unterbietung und kein Ende, zuweilen kehrt auch bei dieser Gelegenheit als Wertbeibehaltung für diese Submissionspreise das Kapital seine humane Seite heraus, es heißt dann: „Wir haben nur deshalb geboten, um unseren Arbeitern Arbeit zu schaffen.“ Was wir davon zu halten haben, das wissen wir ja auch ganz gut. In der Substanz „Schwammkonkurrenz“ hat es die Gütstrower Waggonfabrik redlich verdient, als Muster oben an zu glänzen. Der Direktor August Franke hat für die Fertigstellung der schmiedeeisernen Säulen zum Bau der Albeder Markthallen 7000 Mk. sage und schreibe: sechsentausend Mark, gefordert, wofür eine Hamburger Firma 23,000, eine Albeder 16,000 und 15,000 Mk. forderten. Welche Gedanken durchzuden unser Hirn, wenn man 23,000 mit 7000 Mk. vergleicht. Entweder Herr A. Franke ist ein Genie im Rechnen oder er dachte seine Leute so gut zu kennen, um die fehlenden Tausende aus ihnen herauszuschlagen; oder der Herr Direktor ist so human, daß er die Arbeit nur wollte, um „seinen“ Arbeitern Brod zu schaffen und er zahlt das Fehlende aus seiner Tasche. Das ist nun aber nach den Begebenheiten, wie sie in Gütstrow vorgefallen sind, nicht der Fall. Wie überall, so ist es doch in erster Linie auch hier der Arbeiter, dem an seinem ohnehin schon sehr geringen Verdienst abgezwickelt wird. Hauptbedingung, einen solchen Konkurrenzkampf durchzuführen, ist es, gefügige und willige Arbeiter zu haben; wie groß war daher der Born des Herrn Franke, als die Arbeiter sich erdreisten, an den geschicktesten Einrichtungen der Waggonfabrik, an dem Kolonnen-system, zu tadeln. Um den Arbeitern nun jeden Mißbehalt abzubinden, forderte er in der eines Geldproben würdigen Weise den Austritt aus den betreffenden Verbänden. — Nun kommt das zweite Bild: es sind ebenfalls in Lübeck 96 Stück gußeiserner Säulen zum Bau der Viehmarkthallen auf dem Submissionswege vergeben worden. Die Gebote stellten sich folgendermaßen: eine Firma aus Hannover forderte 23 Mk. per 100 Kg., eine Hamburger 19—18 Mk., eine Albeder 15—14 Mk. und Gütstrow — 11 Mk. für dasselbe Quantum. Noch deutlicher stellt sich der Submissionspreis dar, wenn man die für diese Säulen geforderten Summen besteht und erwägt: es war ein Gesamtgewicht von 30,900 Kg. zu liefern. Demnach stellten sich die Preise wie folgt: Hannover 7107 Mk., Hamburg 5871 und 5562 Mk., Lübeck 4655 und 4426 Mk., Gütstrow 3399 Mk., also um mehr als die Hälfte billiger als die Höchstforderung. Sämtliche Lieferungen sind ja auch der Gütstrower Firma übertragen worden, da der Staat, ohne Rücksicht darauf, wer die Werkmittel für solche Arbeiten aufbringt und wer die Arbeit liefert, auch nur den Profit im Auge behält. Sehr gefährlich für das ganze deutsche Reich wird Gütstrow, da gegen solche Submissionspreise keine andere Firma zu konkurrieren im Stande ist. Eingehend der Erfahrungen bei den Markthallen und angesichts der großen Geschäftskrise, die augenblicklich in Lübeck herrscht, stellten die Albeder Fabrikanten ein niedriges Gebot, sie wollten wenigstens noch diese gußeisernen Säulen retten, da sie wohl wußten, daß Gütstrow wieder bietet. Die Arbeiter sollten auch hier wieder das Bad bezahlen, denn es sollten die Preise für 100 Kg. Guß auf 1,60 reduziert

werden, auf einer anderen Stelle sogar auf 1,50, wofür sonst 3 bezahlt wurden. Und doch war noch ein Gebot von 15—14 Mk. per 100 Kg. vorhanden. Welche Preise mag nun Gütstrow bezahlen? Aber nicht nur in Lübeck, sondern auch in anderen Städten wird sich das Gleiche vollziehen, denn der Appetit kommt beim Essen. Das ganze deutsche Reich wird die Gütstrower Waggonfabrik mit ihrer Schwammkonkurrenz, mit ihren Submissionspreisen überhäufeln, und der Herr Franke wird sich bald nicht mehr mit Staatsarbeiten begnügen, nein, auch Privatarbeit wird er an sich zu ziehen suchen. Dem Verdienst des Herrn Franke wird die Krone aufgesetzt durch die Submissionsofferte, welche kürzlich auf erfolgte Ausschreibung zur Uebernahme der Bahnsteige auf dem Bahnhof in Altona gemacht wurden. Während das Mindestgebot der Waggonfabrik auf 318,795 Mk. lautete, betrug das Höchstgebot des Eisenwerks Baukammer 462,495 Mk., mithin rund 144,000 Mk. mehr. Kommentar hierzu ist überflüssig. — Es wird lustig darauf losgearbeitet, kommen auch verschiedene Vorkommnisse vor, das thut nichts, „Geldläufe“ laufen oft mit unter“. Die Herren Aktionäre werden hoffentlich dem Herrn Direktor für seine großartigen Leistungen den gebührenden Dank abstatten. Die Metallarbeiter Deutschlands aber werden das Vorgehen des Herrn Franke entschieden verurteilen, hingegen das sachliche und nützliche Verhalten der Streikenden, die kalten Blutes ihres Koalitionsrechtes beraubt werden sollten und allen möglichen Gefahren des Franke sowie der Behörde ausgesetzt sind, bewundern und ihnen aufrichtige Sympathien entgegenbringen.

Regensburg. Am 10. Oktober hielt die hiesige Zahlstelle ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche möglich besucht war. Nach Aufnahme eines Mitgliedes erstattete der Kassier Bericht Rechenschaftsbericht über das 3. Quartal. Es erfolgte Nachargerteilung. An Stelle des wegen Arbeitslosigkeit sein Amt niederlegenden Schriftführers wurde Kollege Gewinner einstimmig gewählt. Dann wurde beschlossen, das dritte Stiftungsfest, verbunden mit Langkränzchen, am 18. November im „Neu-St. Nikolaus“ abzuhalten. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu nehmen. Eine hgltehrige Kommission wurde mit dem Arrangement dieses Festes betraut.

Thale. In den verschiedenen Rästblättern konnte man vergangene Woche lesen, unter den Arbeitern in Thale herrsche große Aufregung, und wenn man durch Thale ging, konnte man die Veranthurung haben, der Ort befinde sich im Verfallungsstadium. Jedenfalls war es auffallend, daß die Gendarmen so zahlreich im Orte vertreten war. Was ist denn eigentlich geschehen? Wird man sich fragen. Und die Antwort ist folgende: Im Laufe der letzten Jahre sind schon mehrfach Lohnabzüge auf dem Eisenwerk vorgekommen und man war im Allgemeinen der Ansicht, daß von dem jetzigen Lohne, welcher im großen Ganzen knapp zu dem Notwendigsten ausreichte, kein Abzug mehr gemacht werden würde. Jetzt auf einmal, am Dienstag, den 16. Oktober, wurde eine neue Lohnabelle ausgehängt, wonach der Lohn im Allgemeinen um 25—30 Prozent gekürzt wurde. Von verschiedenen Seiten mag dies wohl im ersten Augenblick als ein Scherz angesehen worden sein, der es aber nicht ist. Wie erzählt wird, sollen in der Nacht nach dem Bekanntwerden der neuen Lohnabelle verschiedene Fenster in der Villa des Direktors zertrümmert worden sein; ob es wahr ist, lassen wir dahingestellt, es sollen jetzt des Nachts Wachen mit Schießwaffen an der Villa postiert sein. Am vergangenen Sonnabend war eine Versammlung der Hüttenarbeiter einberufen, in der auch sämtliche Arbeiter zugegen waren. Zunächst gab Herr Obermeister Bornewiller die Erklärung ab, daß vor 8 Tagen eine Versammlung der Aktionäre stattgefunden habe, bei der man zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß das Werk unter den jetzigen Verhältnissen nicht weiter existieren könne. Die Lohnreduktion hätte daher vorgenommen werden müssen und würde auch leider nicht zurückgenommen werden können. Der Arbeiter Defert, Vorsitzender des Bezirks-Dundes, jenen Ortsvereins in Reichstedt, machte den Vorschlag, wenn die Verhältnisse so seien, dann möchten alle Arbeiter lieber mal 3—14 Tage umsonst arbeiten, damit das Werk nicht zu Grunde gehe. Im Allgemeinen war dies eine Versammlung, wie sie von ziel- und klaffenbewußten Arbeitern selten gesehen wird. Von der Hütte unabhängige Personen wurden nicht zugelassen, und die von der Hütte abhängigen Arbeiter wagten kein ernsthaftes Wort zu sprechen, und so ist denn die Versammlung auseinandergegangen wie das Hornburger Schießen. Das einzige Interessante war, wie es sich für Gewerksvereiner gebührt, daß der Vorsitzende der Versammlung, auch ein Gewerksvereiner, zum Schluß dem Obermeister für die Aufklärung dankte, welche dieser über die Lohnreduktion gegeben hatte und denselben

bat, doch die Direktion zu bitten, die Lohnreduktion etwas zu mildern. Es ist zu verwundern, daß die Versammlung nicht noch ein Hoch auf die Direktion und Mäßigkeit angebracht hat. Endlich ist zu bemerken, daß Gendarmerie-Liebel die anwesenden Frauen, bevor die Versammlung eröffnet wurde, aus dem Saale wies, trotzdem auf der Hütte einige Hundert Frauen und Mädchen beschäftigt werden. Zur Ueberwachung dieser harmlosen Versammlung waren mehr als zwei Gendarmen anwesend. Am Sonntag Abend fand wiederum eine große Versammlung statt, in welcher zunächst Genosse Sittwe aus Hamburg den bekannten Vortrag mit Lichtdruckbildern über die Cholera in Hamburg hielt. Der Vortrag fand allgemeines Interesse. Zum zweiten Punkt nahm G. Frauwein das Wort über die Lohnreduktion auf dem Eisenwerk, sowie über die am Sonnabend stattgefundene Versammlung. Er besprach nochmals die Klempnerausperrung vom Jahre 1889, sowie auch die verschiedenen Lohnreduktionen seit jener Zeit. Eine große Schuld trügen die Arbeiter selber, da ihnen immer noch das Verständnis für die Organisation fehlt, hätten sie eine geschlossene Organisation, so könnte Manches verhindert werden, vorläufig nannte er vor jedem unklugen Schritt. Die Erfahrung müsse ein Jeder gewonnen haben, daß hier eine feste Organisation noch thut, um in Zukunft eventuell Front machen zu können. Zum Schluß forderte Genosse Trautwein auf, dem Metallarbeiter-Verband beizutreten, sowie die Arbeiterzeitungen mehr einzulesen. — Hoffentlich wird dieser harte Lohnabzug, welcher nicht bloß die zehntausend Arbeiter trifft, sondern ein Verlust für die gesamten Geschäftskreise ist, dazu beitragen, einem Jeden die Augen zu öffnen, um zu sehen, daß bei der heuligen Produktionsweise eine dauernde Besserung für die Arbeiter nicht möglich ist, und daß nur durch Umgestaltung der Produktionsweise eine dauernde Besserung herbeigeführt werden kann.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Hamburg. Mitgliederversammlung der Schlosser am 23. Oktober. Zum ersten Punkt referierte Brand über das Unfallversicherungsgesetz und führte in klaren Worten aus, wie notwendig es ist, daß jeder Arbeiter dasselbe einigermassen kennt. Nachdem der Vortrag mit großem Beifall aufgenommen, beehligten sich noch Neumann und Weinheber an der Debatte, worauf zum zweiten Punkt übergegangen wurde. Die Abrechnung vom dritten Quartal lautete: Einnahme Mk. 479,90; Ausgabe Mk. 379,87. Kassenbestand Mk. 99,97. Die Versammlung erklärte die Abrechnung für richtig. Nachdem noch verschiedene Anfragen zur Zufriedenheit beantwortet waren, kam der dritte Punkt, wozu Jörgensen über die Preisunterstützung Bericht erstattete. Es ergibt sich, daß in nicht ganz zwei Monaten etwas über 200 Mk. ausbezahlt wurden. Zum vierten Punkt theilte Brand mit, daß die Bibliothek jetzt wieder in schönster Ordnung ist und empfiehlt dieselbe den Mitgliedern aufs Wärmste, indem sie doch reichhaltig sei und jedem Mitgliede zur Gratifikation offen steht. Der Antrag von Martini, daß die Bibliothek alle 1/2 Jahr von den beiden Revisoren revidiert werden müsse, wird angenommen. Zum 5. Punkt erklärt Karl, daß drei Kolporture gewählt werden müßten und auch er seinen Posten als Obmann niederlegen müsse. Es werden Dedek, Detmar, Pih, Stefan und Amberger als Kolporture gewählt. Zum 6. Punkt theilte Brand mit, daß das gemeinschaftliche Wintervergügen bei Wöhlke, Valentinskamp, am 10. November stattfindet. Ueber das Fest selbst erklärt Brand, daß wir zur Mitwirkung in Bezug auf Gesang, sowie andere Vorträge und Festbelustigungen bereits die besten Kräfte gewonnen haben, und es verspricht daher das Vergnügen ein sehr genußreiches zu werden. Zum 7. Punkt erstattete Heber Bericht vom Gewerkschaftskartell. Nachdem noch verschiedene interne Sachen erledigt wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Regensburg. Eine wirkliche „Musterwerkstätte“ muß die Bau- und Kunstschlosserei des Herrn Voriz in Regensburg genannt werden. Dort sind „Sauerle“, „Lumpen“ und noch andere Prädikate von Seite des Arbeitgebers dem Arbeiter gegenüber stets an der Tagesordnung. Daß dabei der Herr Vorarbeiter die Treibeitische dazu schwingt, ist selbstverständlich. Beurlaubungsakademie ist ebenfalls das Ideal dieses Herrn. Die Hauptsache ist noch, daß sich die Arbeiter nicht über übermäßigen Lohn zu beschweren brauchen. Wie dieser Herr die Arbeiter weiter zu schikanieren versteht, erfährt man an der unschuldigen Werkstatt. Ist es bald Mittag, dann wird die Uhr zurück, ist der Mittag bald vorbei, dann wird die Uhr vorgebracht. Kommt es dann vor, daß ein Arbeiter um einige Minuten zu spät eintrifft (was bei solchen Manipulationen leicht passieren kann), dann kommt der Herr und es erfolgen die oben genannten „Liedenswürdig-

keiten, nur daß er noch „Bummeler“ dazu setzt. Nun rufen wir Euch Arbeiter in dieser Werkstätte zu: Wollt Ihr haben, daß eine solche Treibeitische, eine solche Unterjochung weiter bestehen soll, dann bildet fern von der Organisation und zeigt Euch als Angstreuer. Wollt Ihr aber haben, daß solche Zustände abgeschafft werden, und wollt Ihr kennen lernen, daß der Arbeiter ebenfalls Mensch ist, wie der Unternehmer, dann tretet ein in die Reihen der Kämpfenden, schließt Euch dem D. M. V. an. Denn der Einzelne kann einer solchen Willkür nicht widerstehen, aber die geschlossene Masse kann es durchsetzen, daß für den Arbeiter in Zukunft ein menschenwürdiges Dasein geschaffen wird.

Schlager.

Mürnberg. Wegen Lohnreduktion wurde über die Metallschlagerel von Konrad Rittstein, Siebmacherstraße, die Sperrre verhängt. Zugang fern halten! Näherer Bericht folgt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Die Situation in Gütstrow ist bis jetzt unverändert. Es ist dafür zu sorgen, daß jeder Zugang fern gehalten wird. Trotz aller Gefahren von Unternehmern wie polizeilicher Seite ist der Geist der Streikenden nach wie vor ein guter und wird ein guter bleiben, wenn sie sehen, daß sie in ihren Kollegen den nöthigen Mithat finden:

Folgende Mitgliedsbücher sind ungültig und aufzuhalten:

Nr. 15218 des Formers Paul Schulz, geb. zu Frankfurt a. d. Oder am 8. März 1863, 45785 des Feilenbauers Melchior Selose, geb. zu Meise am 6. Dezember 1876, 55815 des Schlossers Franz Laugefeldt, geb. zu St. Stepheny am 12. Septbr. 1853, 65868 des Schlossers Friedr. Schwarze, geb. zu Dresden am 28. Febr. 1856, 70548 des Feilenbauers Johann Dichte, geb. zu Stöln a. Rh. am 20. Nov. 1868.

Im Anschluß hieran machen wir bekannt, daß es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß für verlorene Mitgliedsbücher Ersatz verlangt worden ist und diese, nachdem sie ausgestellt und an Ort und Stelle gesandt waren, von den Bestellern nicht abgeholt wurden. Ebenso werden mitunter Ersatzmitgliedsbücher bestellt, ohne daß genügende Angaben, die eine Kontrolle ermöglichen, gemacht werden. Wie machen daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß wir nur dann Ersatzmitgliedsbücher ausstellen, wenn die genauen Personaldaten, die Hauptnummer des Mitgliedsbuches, der Tag und Ort des Beitritts, die letzte Verwaltungsstelle, an die der Buchhalter seine Beiträge entrichtet, sowie die im letzten Jahre zwecks Erkennung des Mitgliedsbuches beherrschten Orte angegeben werden. Anstatt dieser letzteren Angaben können auch von den in Frage kommenden Ortsverwaltungen beglaubigte Angaben über die Endnummern des auf einer Tour erhaltenen Mitgliedsbuches, sowie die Anfangs- und Enddaten und Orte einer jeden Tour eingefandt werden und sind allen diesen Angaben 20 Pf für das Ersatzbuch und 20 Pf für Porto von vornherein beizufügen.

Ausgeschlossen nach § 3 Abs. 7a des Statuts werden wegen unkollegialen und die Arbeitsbedingungen der übrigen Werkstattskollegen schädigenden Verhaltens: Auf Antrag der Sektion der Spengler in Frankfurt a. M. die Spengler: Jakob Holzward, geb. zu Würzburg am 5. Oktober 1861, Buch Nr. 13787, Fritz Ufer, geb. zu Wittenberge am 8. Sept. 1863 (12. Juli 1868 ?) Buch Nr. 13932.

Wegen Streikbruchs: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Schwerin der Schlosser Hans Buchholz, geb. zu Penzlin am 24. Mai 1875, Buch Nr. 70004.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Gütstrow der Dreher: Andreas Haupt, geb. in Harieshausen am 22. Mai 1873, Buch Nr. 81264; der ? Ludwig Glöde, geb. in Gütstrow am 30. Sept. 1859, Buch Nr. 90045.

Der Mechaniker Jakob Hundel, geb. zu Ebersbach, den 24. Juni 1872, Buch Nr. 13177, wird ersucht, uns umgehend seine Adresse anzugeben. Die Ortsverwaltungen und Vertrauensmänner, die etwas über seinen jetzigen Aufenthalt wissen, wollen dies sofort nach hier mittheilen.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: Holz- und Metallarbeiter von Gütstrow, Nähmaschinenarbeiter von Altdenburg (Nähmaschinenfabrik von Winkmann), Klempner von Deuben b. Dresden (Emaillierthe Braune & Dreh), Metall-drücker von Nürnberg (Schöner, Metall-

waarenfabrik), Schlosser und Dreher von Heidelberg (Wolff & Co.).

Die Metallarbeiter in Budapest haben wegen Differenzen über die Firma Egger & C. in Budapest den Boykott verhängt, es ist also nach dort hin der Bezug fern zu halten.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Bleichstraße 160, 1.

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiefenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkonmissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Trotzdem wir bereits am 20. Dez. v. J. und nochmals am 26. April d. J. die jetzigen Verwaltungsstellen brieflich gemahnt haben, welche mit den am 4. Juni 1892 ausgegebenen Generalkonmissionsmarken noch nicht abgerechnet hatten, haben nachstehend verzeichnete Verwaltungsstellen bis heute noch nicht abgerechnet und erwachen wir hiermit dringend, dies baldigst zu thun, damit wir endlich in der Lage sind, mit der Generalkommission in Hamburg abzurechnen. Es stehen noch aus: Dresden-N. mit 74 St., Essen mit 260 St., Nürnberg, Metallgewandindustrie mit 38 St., Remscheid mit 145 St.

Abrechnung von der Hauptkassa pro Oktober 1894.

Einnahme. Kassenebestand Ende Septbr.: 2325,12. Beitragsgeld u. Beiträge: Dresden-N. 60, Altona, Schmiede 40,45, München 100, Augsburg, Spengler 34,15, Meerane 11,51, Rathenow, Willen- und Vincenzarbeiter 50, Pöbner 20,50, Bergedorf 42,90, Wödenheim 110,19, Harburg 100, Eilenburg 23,25, Neckarau 35,25, Nürnberg, Metallschläger 21,92, Schwab. Gmünd 24,40, Brunsbüttel 30, Gimsbüttel 50,60, Pagenow 1,35, Altona, Klempner 50,45, Penig 20, Leipzig-West 121,61, Neckarsulm 14,20, P. Sch. Mägeldorf 10, Ederförde 25, Grünberg 19,67, Tullingen 79,20, Selbstträger-Schalle 46,35, Nürnberg, Flaschner 108, Altenburg 49,20, Königsberg, Klempner 46,85, Oberflema 8,45, Nürnberg, Former 100, Tübingen 13,83, Schramberg 75,18, Weinheim 39,37, Mägeldorf 39,90, Reichenbach i. Vgl. 44,50, Gabelng 184,67, Rathenow, Einschleifer 13,15, Memmingen 3,60, Aachen 57,15, Hamburg, Gelbgießer 20,60, Meisen 60, Frankfurt a. M. 61,87, Stettin-Zentr. 33,95, Neumühlen 25,15, Apenrade 29, Freiburg i. B., Schmiede 20,10, Oberrad 31, Leipzig-Süd 40,90, Fürtth, Metallbrücker 8,95, Forst N.-S. 21,65, Schöneberg b. Berlin 29,47, Augsburg, Feilenhauer 20,30, Detmold 13,65, Nürnberg, Holz- und Glodengießer 120, Durlach 31,50, München, Feilenhauer, 56,20, Karlsruhe 10,60, Dortmund, Klempner 35,19, Rendsburg 82,60, Nürnberg, Schmiede 95,10, Hildesheim 30, Meerane 5,52, Wandsbeck 25,95, Lauenburg 16,15, Mühlburg b. Karlsruhe 22, Wera 31, Gassen 82,23, Sebaltsbrück 28,10, Ludwigshafen 57,90, Barmbeck 56,20, Halberstadt 100, Neumünster 159,95, Nopla 2,40, Pinneberg 22,05, Schöningen 48,17, Königsberg 191,95, Obergüne 45,15, P. W. Wörms 4, Quedlinburg 41,38, Weibert 24,75, Mühlhausen i. G. 45,50, Söfingen 7,85, Mannheim 107, Lemgo 16,90, Lübeck 44,10, Meisen 11,70, Leipzig-West 100, Potschappel 60,95, Neustadt a. d. Elb. 21,30, Oberndorf a. N. 4, Oberursel 51,15, Fürtth, Schläger 123,95, München, Schlosser 30,67, Neulingen 15,91, Eilenach 33,45, Brandenburg 155,20, Baugen 27,95, Gerasmühle 19,50, Chemnitz 29,10, Stuttgart, Flaschner 26,45, Selb in Bayern 19,77, Dessau 20, Gannstatt, Former 58,40, Solzern 10, Leipzig-Zentr. 100, Leipzig-Ost 130, Greig 50, Kiel 250, Bochum 56,80, Kappel 71,17, Gustavsburg-Rosheim 58,20, Schmalfelden 23,95, Bremerhaven 10,95, Offenbach a. M. 66,85, Verden 17,10, Billingen 53,90, Harburg 107,50, Lechhausen 31,50, Hamburg, Feilenhauer 11,40, Warburg 36,65, Böhau 32,56, Schwerte 42,53, Wolfenbüttel 21,20, Hilden 33,22, Münden i. S. 22,35, Nürnberg, Schlosser 300, Dnabrück, Former 39, Garmeln 16,82, Meuselwitz 60,15, Eisterberg 13,90, Flensburg 48,15, Ehrenfeld 33,82, Neusalz a. D. 33,25, Solzern 5, Nürnberg, Former 50,30, Leipzig-Zentr. 100, Karlsruhe 22,05, Danzig 17,50, Frankenthal 56,40, Kirchheim u. Teck 32,70, Görtz 150, Berlin-N. 247,50, Kaiserlautern, Former 50, Rawitzsch 27,15, Rieneburg a. S. 25,30, Eibing 35,75, Burg b. Magdb. 68,05, Igehoe 10,65, Mühlhausen i. Th. 65, München, Siebmacher 24,05, Mühlheim a. Rh. 42,73, Dresden-N. 80, Gimsborn 58, Wandsbeck 26, Schwelm 80, Auerbach i. B. 15,

Zeulenroda 48,05, Ederförde 1,20, Furtwangen 21,10, Weibert 3,12, Frankfurt a. D. 80, Zeig 83,56, Linden b. Hannover 103,90, Gannstatt 30, Sangerhausen 20, Einzelmitglieder der Hauptkassa 250, — Eingegangene Gelder ohne Angabe woher: Gulin 24,40, Wietfeld 129,52, Planen i. B. 68,36, Magdeburg-Neustadt 94,05, Duisburg 86,88, — Delegirtenmarken à 25 s: Bremerhaven 4, — Delegirtenmarken à 10 s: Dresden-N. 1, Altona, Schmiede 1,70, Augsburg, Spengler 0,40, Meerane 0,50, Pöbner 1,50, Bergedorf 3,90, Wödenheim 10,20, Eilenburg 1,70, Neckarau 1,90, Schwäbisch Gmünd 3,20, Gimsbüttel 2, Pagenow 0,30, Altona, Klempner 5, Neckarsulm 1,80, Grünberg 2,60, Tullingen 12,20, Königsberg, Klempner 4, Tübingen 0,70, Schramberg 6,70, Weinheim 0,40, Mägeldorf 0,50, Reichenbach i. V. 1,90, Gabelng 3,40, Rathenow, Einschleifer 4,80, Memmingen 2,50, Aachen 16,60, Hamburg, Gelbgießer 8,10, Frankfurt a. M., Spengler 2, Stettin, Zentr. 1,10, Neumühlen 5,70, Freiburg i. Br., Schmiede 0,30, Leipzig-Süd 0,80, Fürtth, Metallbrücker 5, Forst N.-S. 3,10, Schöneberg b. Berlin 5,10, Augsburg, Feilenhauer 0,80, Detmold 0,30, Durlach 3,10, München, Feilenhauer 4,40, Karlsruhe 37,10, Dortmund, Klempner 3,10, Rendsburg 6,30, Meerane 0,20, Wandsbeck 3,30, Lauenburg 1,60, Mühlburg bei Karlsruhe 0,30, Aigersleben 10, Wera 9,60, Gassen N.-S. 3,70, Ludwigshafen 5, Barmbeck 2, Neumünster 16,50, Nopla 0,30, Pinneberg 1,40, Schöningen 3,20, Königsberg 7,10, Obergüne 3, Quedlinburg 4,10, Weibert 4,60, Mühlhausen i. G. 4,90, Söfingen 0,70, Lemgo 1,60, Lübeck 12,50, Meisen 1, Leipzig-West 6,20, Potschappel 7,80, Neustadt a. Harb. 4,20, Oberursel 6,10, Fürtth, Schläger 21, München, Schlosser 8, Neulingen 5,60, Brandenburg 17,20, Baugen 2,70, Gerasmühle 1,50, Chemnitz 123,30, Stuttgart, Flaschner 4,80, Selb i. B. 2, Bochum 2,80, Kappel 6,60, Gustavsburg-Rosheim 3,20, Schmalfelden 1, Bremerhaven 14,20, Offenbach a. M. 17,40, Verden 0,70, Billingen 2,70, Harburg 12,20, Lechhausen 1,40, Hamburg, Feilenhauer 0,40, Warburg 2,60, Böhau 3,60, Schwerte 2,40, Wolfenbüttel 4,70, Hilden 1,60, Münden i. S. 3, Dnabrück, Former 1, Garmeln 0,20, Meuselwitz 4,60, Eisterberg i. B. 0,90, Flensburg 20,90, Ehrenfeld 2,80, Neusalz a. D. 2,10, Solzern 2,60, Nürnberg, Former 10,50, Danzig 5, Frankenthal 6,70, Sträßheim u. Teck 1,80, Berlin N. 12,30, Kaiserlautern 2, Rawitzsch 0,90, Rieneburg a. S. 0,40, Sangerhausen 3,10, Eibing 3,80, Burg b. Magdeburg 5,50, Mühlhausen i. Th. 4,80, Mühlheim a. Rh. 3,70, Umbach 6, Schwelm 4, Ederförde 1,90, Zeulenroda 7,50, Furtwangen 1,60, Weibert 4,60, Zeig 4,90, Linden b. Hannover 8,90, Neferbeck-undmarken à 15 s: Dresden N. 9, Altona, Schmiede 2,85, Augsburg, Spengler 0,60, Meerane 1,20, Pöbner 1,35, Bergedorf 5,70, Wödenheim 14,70, Eilenburg 2,70, Neckarau 2,85, Schwab. Gmünd 2,40, Gimsbüttel 4,05, Pagenow 1,05, Altona, Klempner 7,20, Neckarsulm 1,05, Grünberg 5,40, Tullingen 18,60, Königsberg, Klempner 4,35, Tübingen 0,90, Schramberg 10,50, Weinheim 1,05, Mägeldorf 0,75, Reichenbach i. B. 2,55, Gabelng 2,55, Rathenow, Einschleifer 7,05, Memmingen 3,90, Aachen 26,25, Hamburg, Gelbgießer 11,85, Frankfurt a. M., Spengler 1,35, Stettin, Zentr. 4,95, Neumühlen 9,15, Freiburg i. Br., Schmiede 1,20, Oberrad 2,85, Leipzig-Süd 1,20, Fürtth, Metallbrücker 9,90, Forst N.-S. 5,25, Schöneberg bei Berlin 6,75, Detmold 1,05, Durlach 5,85, München, Feilenhauer 6,90, Karlsruhe 52,20, Dortmund, Klempner 4,35, Rendsburg 11,10, Meerane 0,45, Wandsbeck 5,40, Lauenburg 2,25, Mühlburg b. Karlsruhe 3, Aigersleben 15, Wera 10,35, Gassen N.-S. 5,40, Ludwigshafen 7,35, Barmbeck 2,70, Neumünster 23,55, Nopla 2,25, Pinneberg 2,55, Schöningen 4,95, Königsberg 10,95, Obergüne 5,25, Quedlinburg 11,85, Weibert 6,90, Mühlhausen i. G. 6,90, Söfingen 0,60, Lemgo 1,50, Lübeck 18,30, Meisen 1,05, Leipzig-West 11,50, Potschappel 11,25, Neustadt a. Harb. 4,95, Oberursel 7,50, Fürtth, Schläger 32,55, München, Schlosser 9, Neulingen 6,75, Chemnitz 147,60, Brandenburg 27,60, Baugen 4,35, Gerasmühle 2,25, Stuttgart, Flaschner 6,75, Selb i. B. 2,40, Bochum 4,35, Kappel 8,70, Gustavsburg-Rosheim 4,05, Schmalfelden 1,05, Bremerhaven 20,25, Offenbach 15,75, Verden 1,20, Billingen 5,10, Harburg 18,15, Lechhausen 2,10, Hamburg, Feilenhauer 0,60, Warburg 3,90, Böhau 4,95, Schwerte 3,75, Wolfenbüttel 10,05, Hilden 2,40, Münden in Hannover 4,65, Garmeln 0,75, Meuselwitz 5,25, Eisterberg 0,75, Flensburg 31,05, Ehrenfeld 4,80, Neusalz a. D. 2,40, Solzern 3,75, Nürnberg, Former 15,30, Danzig 7,50, Frankenthal 8,55, Kirchheim u. Teck 2,70, Berlin N. 16,65, Kaiserlautern 3, Rawitzsch 1,95, Rieneburg a. S. 1,05, Sangerhausen 4,20, Eibing 14,25, Burg b. Magdeburg 6,45,

Mühlhausen i. Th. 9, Mühlheim a. Rh. 6,80, Umbach 8, Schwelm 6, Ederförde 2,40, Zeulenroda 9,45, Furtwangen 2,70, Weibert 0,90, Zeig 7,05, Linden b. Hannover 21,90, Erfaßbücher: Neusalz a. D. 0,20, Leipzig West 0,60, Bremerhaven 0,60, Berlin N. 0,20, Kaiserlautern 0,70, Eibing 0,65, Neferwiesen zur Agitation: Pöbner 3, München, Former 25, Schwab. Gmünd 6, Weinheim 2,03, Detmold 5, Neustadt a. S. 1,45, Oberursel 3,25, Greig 52,63, Bochum 3,10, Selb i. B. 5, Oberrad 1,24, Weibert 15,56, Mühlhausen i. G. 5,70, Auf Sammelkassen Nr. 782 für die Former Münberg's aus Wandsbeck 1,80, Für den Streik in Gilstrow: Gelsenkirchen 15, Dresden-N. 30, Dortmund 22, München, Schlosser 19, Essen a. M. 25, Harburg, Klempner 50, Pöbner 4,15, München, Former 20, Wada b. Wald 10, Wödenheim 11, Eibing 20, Großsch 8,15, Eöln a. Rh. 10,75, Eilenburg 6,70, Frankenthal 23, Memmingen 11,20, Wyrzen 25, Brunsbüttel 10,35, Gimsbüttel 3,55, Mühlheim a. Rh. 10,30, Danzig 30, Dresden 50, Altona, Klempner 4,85, Ederförde 5,10, Grimmitzschau 17, Leipzig-West 12, Wilmster i. B. 12,70, Prenzlau 21,30, Stettin 44,50, Mühlheim a. Rh. 8, Speier 2,10, Duisburg 22, Bamberg 10, Tullingen 36,50, München, Schlosser 15, Fürstenwalde 7,50, Billingen 4,70, Freiberg i. S. 10, Kiel 28,25, Nürnberg, Flaschner 9, Altenburg 70,10, Reichenbach i. B. 7, Rathenow, Einschleifer 1, Neumühlen 24, Potsdam 20, Dinklage 5, Oberrad 6,90, Forst 10, Schöneberg bei Berlin 48,73, Alueburg 13,45, Magdeburg-Buckau 61,40, Berlin N. 67,90, Freiburg i. Br. 23, München, Feilenhauer 1,60, Hamburg, Gelbgießer 25,85, Nürnberg, Schmiede 4,00, Neuplen 12,09, Schwerin 31,45, Strahburg i. G. 6,90, Königsberg 28, Lauenburg 10, Heselohn 10, Nopla 2,40, Gießen 10,20, Prenzlau 5, Berlin N. 91,75, Magdeburg-Wilhelmsstadt 26,20, Orlanenburg 11,30, Quedlinburg 15, Gabelng 35,20, Pries bei Kiel 7, Dnabrück, Former 11, Schwab. Gmünd 14,90, Mühlhausen i. G. 36,95, Matig 20, Göttingen 12,25, Mühlheim a. Rh. 12,60, Königsberg, Klempner 9, Neugersdorf 38,75, Grünberg 11,30, Leipzig-West 11,90, Potschappel 57, Neustadt a. Harb. 12,30, Saalfeld 19, Freiberg i. S. 9, Nordhausen 20,10, Eisenach 8,15, Brandenburg 21,05, Rathenow, Willen- und Vincenzarbeiter 15,85, Baugen 10,35, Dessau 14, Leipzig, Zentr. 50, Münden i. B. 8,50, Gustavsburg-Rosheim 13,20, Schmalfelden 3,75, Aigersleben 12,60, Neumünster 47,25, Bremerhaven 25,20, Halberstadt 6,10, Wietfeld 6,35, Heilbrunn 25, Merseburg 7,60, Münden i. B. 5,50, Selb i. B. 3,25, Nürnberg, Schlosser 50, Heide i. S. 13,10, Mannheim 70, Warburg 10, Großsch 8,45, Wyrzen 18,50, Hannover, Klempner 62,65, Nostod 32,55, Hamburg, Schlosser 24,80, Göttingen 20, Garmeln 9,30, Meuselwitz 5,65, Ehrenfeld 19,45, Wera 17,90, Neusalz a. D. 4, Danzig 10, Dnabrück 20, Berlin N. 21,15, Berlin Zentr. 50, Schöningen 3,70, Kaiserlautern, Former 5,10, Kaiserlautern 7,10, Freiburg i. Schl. 37,30, Rawitzsch 1,20, Peine 29,20, Braunschweig, Klempner 9, Igehoe 9,35, Eöln a. Rh. 27, Mühlhausen i. Th. 9,22, Schwab. Gmünd 3,20, Dresden N. 20, Gimsborn 12, Schwelm 34, Bremen 26,55, Ederförde 0,80, Zeig 8,65, Linden bei Hannover 60,30, Lauenburg 13,50, Gannstatt 21,60, München, Spengler 34,85, Einzelmitglieder der Hauptkassa 4,65, Sa.: 16,789,03.

Ausgabe. Metallarbeiter-Zeitung 6400, Druckarbeiten 560,85, Buchbinderarbeiten 245,15, Kaufmannstempel 64,50, Gehalt der Bureaubeamten 450, Hilfsarbeiter 216, Streikunterstützung nach Gilstrow 2000, Streikunterstützung nach Nürnberg (Metallbrücker) 100, Agitation 419,13, Revisionen 15,95, Rechtschick 7,60, Sachliche Ausgaben 56,26, Porto u. Buch 103,61, Zuschüsse an die Zahlstellen: Dessau 20, Speier 10, Bonn a. Rh. 180, Cassel 150, Münden i. B. 50, Neuplen 50, Dortmund 70, Wörms 50, Oidenburg 35, Aigersleben 50, Ansbach 50, Schwab. Gmünd 30, Nostod 50, Meise 30, Freiberg i. S. 40, Constanz 40, Gotha 60, Schwelm 50, Sa.: 11,655,85, Bilanz. Einnahme 16,789,03, Ausgabe 11,655,85, Kassenebestand 5,133,18.

Eingegangene Gelder für die ausgegebenen Marken der Generalkommission: Heide i. Polst. 2, Mühlhausen i. Th. 4, Nürnberg, Metallschläger 0,30, Sa.: 6,30.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).

Sollte das Mitglied Christoph Prätel, Nr. 43924, geboren zu Giesfeldt am 2. Dezember 1857, angeblich „Reisewärter“, bei-

getreten in Oidenburg am 23. Juli 1891, sich in einer Filiale anmelden, so ist ihm das Mitgliedsbuch abzunehmen und an uns einzufenden, legend welche Zahlung ist nicht zu leisten.

Hamburg, 1. November 1894. Der Vorstand.

Berlin. Am 21. Oktober fand in Röllig's Lokal, Neue Friedrichstraße Nr. 44, die regelmäßige Vierteljahrsversammlung der Ortsbeamten sämtlicher Filialen Berlins und Umgebung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29 Hamburg) statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden August Meher wurde festgestellt, daß die Ortsbeamten von 16 Filialen anwesend waren. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und ohne Monitas angenommen war, wurde als 1. Punkt der Tagesordnung gesetzt: Die jetzige Handhabung des § 10 seitens des Hauptvorstandes. Zu diesem Punkt nimmt Wredow, Filiale 3, das Wort. Derselbe führt aus, daß der Hauptvorstand seit den § 10 Abschnitt 6 und 8 in solch rigorose Weise anwendet, daß er bei Mitgliedern verschiedene Krankheiten von den Jahren 1885 bis 1894 zusammengelieft; er verliest mehrere derartige Karten und stellt den Antrag, zu beschließen, daß die heute versammelten Filialbeamten sich mit der Handhabungsweise des Hauptvorstandes nicht einverstanden erklären und hiergegen Protest erheben, und gleichzeitig die Filialen Deutschlands auffordern, hierzu Stellung zu nehmen und dieses zu dem Zweck in der „Deutschen Metallarb.-Ztg.“ zu veröffentlichen. In der nun folgenden Debatte theilten mehrere Redner noch ebenfalls derartige Fälle mit und schlossen sich im Hebrigen den Ausführungen des Vorredners an. Nach dem Schluß der Debatte stellt noch Wredow, Filiale 3, den Antrag zu seinem Antrag: Hierzu sind Personen zu wählen, welche den Antrag aus dem heutigen Protokoll zu revidieren und zu unterzeichnen haben. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag Wredow mit großer Majorität angenommen und unterzeichnete Personen hierzu gewählt. Wredow, Preßler, Sübner, N. Seidel, S. Klinl, H. Meyer, Vorsitzender, J. M.: Max Fahrwald, Schriftführer.

Dresden. Am 21. Oktober fand in Dresden-N. in Stölzer's Restaurant die regelmäßige aus 16 Ortsverwaltungen bestehende Zentralfassung statt. Neben anderen wichtigen Punkten der Tagesordnung wurde auch zu dem Zirkular Stellung genommen, welches im Monat Juli vom Vorstand an die Ortsbeamten versandt worden ist. Die Ortsbeamten werden darin unter Anderem an ihre Pflichten erinnert, um die Kasse vor ungerechter Anst. lung zu schützen. Am Schlusse wird darauf hingewiesen, daß die Behörde in Hamburg verlangt, daß in diesem Jahre unter allen Umständen der Reserverfond aufgebracht wird. Zu diesem Zweck muß mit Ende Oktober ein Rechnungsabluß eingebracht werden; kann die Behörde aus demselben die Heberzeugung nicht gewinnen, daß der Reserverfond aufgebracht wird, so wird der Vorstand ohne Weiteres veranlaßt, die im § 8 des Statuts vorgesehenen Extrabeiträge auszufordern. Nach Lage der Verhältnisse kamen die Ortsbeamten zu dem Ergebnis, daß wir mit der Eventualität rechnen müssen, in nächster Zeit Extrabeiträge zu erheben. Haben sich auch in letzter Zeit die Klassenverhältnisse wesentlich gebessert, so hielt man es doch für unmöglich, mit Ablauf dieses Jahres den bedeutenden Fehlbetrag aufzubringen. Außer der Verfürgung des Krankengeldes dürfte eine weitere Belastung der Mitglieder, wie sie mit Sicherheit in Aussicht steht, von nachtheiliger Folgen sein und ein großer Theil aller Mitglieder verloren gehen. In Folge der mangelhaften Führung seitens der Mitglieder mit der Ortsverwaltung, ganz besonders in solchen Orten, wo die Beiträge durch Klassenboten abgeholt werden, ist es nicht möglich, jedem Einzelnen den wahren Sachverhalt bekannt zu geben, um die Kasse vor unlauteren Gerüchten und Verdächtigungen zu schützen. Gibt es doch sogar Klassen, welche eine solche Gelegenheit wahrnehmen, um im Trüben zu fischen und uns die Mitglieder wegzufangen. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse doch so, daß unsere Kasse in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit mit jeder anderen Klasse messen kann. Im Hinblick auf alle diese Schwierigkeiten, mit welchen unsere Krankenkasse in nächster Zeit zu kämpfen hat, hielten es die beteiligten Ortsbeamten für notwendig, geeignete Maßregeln zu treffen, dem Verlußt von Mitgliedern nach Möglichkeit vorzubeugen. Es wurde daher beschlossen, beim Vorstand folgenden Antrag zu stellen: „16 Filialen von Dresden und Umgebung beantragen, daß, im Falle die Behörde Extrabeiträge anordnet, der Vorstand mit deren Ausföhrung zu gleicher Zeit ein Flugblatt an die Filialen nach Anzahl der Mitglieder versendet, in welchem kurz und übersichtlich die Kassenver-

hältnisse klar gestellt werden. In dem Zirkular ist auf die Gründe der vorübergehenden Belastung der Mitglieder hingewiesen, die bisherige Leistungsfähigkeit unserer Klasse hervorzuheben und durch einen Appell an die Mitglieder dieselben aufzufordern, der Klasse auch in Zukunft treu zu bleiben. Die Ortsbeamten sind zu verpflichten, jedem einzelnen Mitgliede dieses Zirkular einzuhändigen. Es wurde beschlossen, diesen Teil der Beratung der Zentralkommission in vorkommender Weise in der „Met.-Arb.-Ztg.“ zu veröffentlichen, um auch die übrigen Filialen zu veranlassen, in gleicher Weise in der Ortsverwaltung bezw. beim Vorstand Schritte zu thun.

Gerichts-Zeitung.

Eine Agitationskommission ist ein Verbrechen im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes! Diese für das Vereinsleben so wichtige Entscheidung ist vom Berliner Kammergericht endgültig gefällt worden. Die Düsseldorfer Frauen-Agitationskommission war vom dortigen Schöffengericht als Verein erklärt und die Mitglieder der Kommission auf Grund des § 8a des Vereinsgesetzes bestraft worden. Dieser Prozeß ist durch alle Instanzen verfolgt worden und beschloß heute das Kammergericht zum zweiten Male. Wir verweisen auf die früheren von uns in dieser Sache gebrachten Berichte und bringen heute nur noch das, was uns an der Sache prinzipiell interessiert muß. Bereits in seiner ersten Verhandlung hatte das Kammergericht den Rechtsgrundlagen festgestellt, daß als ein Verein im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes das Inverbindlichwerden mehrerer Personen zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Zweckes genügt sei. Eine „Organisation“, d. h. eine Leitung durch Vorstände, Kassierer etc. sei nicht erforderlich. Es wurde damals der Prozeß an das Landgericht zu Köln zurückverwiesen, welches demgemäß die angeklagten Frauen verurteilte. Die Revision gegen diese Verurteilung richtete sich im Wesentlichen gegen die Art der Verweiskaufnahme in den Vorinstanzen. Es seien von dem einzigen Belastungszeugen, dem Polizeikommissar Marchal, nur Wahrnehmungen angegeben, und Mitteilungen gemacht, die sich auf Versammlungseröffnung, Zeitungsinserate und Ähnliches beziehen, nicht aber sei ein positives Eingreifen in politische Fragen — solche hatten nur die öffentlichen Versammlungen behandelt —, also ein Beschäftigen mit Politik überhaupt nicht nachgewiesen. Das Kammergericht hat nun nach kurzer Beratung zu dem folgenden Urteil: Die (oben gekennzeichnete) Tätigkeit der Kommission genüge, um das Beschäftigen mit Politik als erwiesen zu betrachten, es sei somit die Anwendung des § 8a gerechtfertigt und die Revision zu verwerfen. Eine frühere Entscheidung habe schon die Absicht, sich mit Politik zu beschäftigen, als ausreichend erachtet, den genannten Paragraphen anzuwenden. — Hiernach kann jede Agitationskommission als ein Verein behandelt werden. Das Kammergericht hat zwar die Frage nicht geprüft, ob die Wahl zum Agitationsmitglied, erfolgt in öffentlicher Versammlung, der Aufnahme in einen Verein gleich zu achten sei, doch meinen wir, würde das Gericht über solche „Kleinigkeiten“ auch noch hinwegkommen. Es ist daher zweckmäßig, die schon mehrfach empfohlene Vorsicht bei der Wahl von Agitationskommissionen nun endlich anzuwenden.

Die Strafbarkeit von Boykott-Inseraten hat das Berliner Landgericht I in einem vom Amtsgericht im entgegengelegten Sinne entschiedenen Falle verneint. Das Amtsgericht I hatte den Redakteur des „Vorwärts“ wegen eines Boykott-Inserats gegen einen Gastwirth zu einer Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsinstanz erkannte jedoch das Landgericht auf Freisprechung, mit der Begründung, daß es sich hier um keine Verurteilung strafbarer Art, um keine strafbare Aufforderung handle. Die Staatsanwaltschaft wollte die Boykott-Erklärung als „groben Unfug“ aufgefaßt und bestraft wissen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, machte mit Erfolg geltend, das Gesetz wolle nur vernünftige und berechtigte Interessen schützen. Es kann ja auch Leute geben, die sich an der Macht der Sozialdemokratie ärgern und sich darüber ärgern; solche Leute wolle das Gesetz nicht schützen, denn es sei klar, daß die gesetzliche Agitationsweise nichts enthalte, was zu Unfug berechtige. Gerade durch das Inserat werde aber auch den Gewerbetreibenden gegolten, was sie zu thun haben, um sich vor Schaden zu bewahren, und kein vernünftiger und vorurtheilsloser Mensch werde sich darum ärgern, daß jemand da, wo man ihn nicht dulde, auch kein Bier trinken wolle; ja, der Anstand

erfordere es schon, daß man dort, wo man hinausgeworfen werde, auch nicht mehr verkehren solle. Das Landgericht II habe in einem Erkenntnis geradezu gesagt, das Verzeihen des Bieres sei der Preis für das Benutzen des Lokals, der Eine gibt, der Andere nimmt, und Jeder habe das Recht, sein Bier zu trinken, wo er wolle. Wenn die individuellen Interessen eines Gastwirths verletzt würden, was gehe dies das Publikum an? Nur diejenige Verletzung des Gefühls, die schon äußerlich etwas Grobes und Hohes zeige, könne als grober Unfug bestraft werden, hier aber sei die Aufforderung an die Genossen, dies und jenes Lokal nicht zu besuchen, äußerlich ruhig und anständig gehalten. Schließlich sei die ganze Materie schon im Strafgesetzbuch geregelt, und dort sei die Aufforderung zum Boykott nicht unter Strafe gestellt, während sogar die Verurteilung im § 153 der Gewerbeordnung besonders geregelt sei, wie ja auch das Verbotern zu jeder strafbaren Handlung durch bestimmte Gesetzesparagrafen mit Strafe bedacht sei. Der § 360 ad 11 des Strafgesetzbuchs sei kein Blanket, um etwaige Lücken auszufüllen. Die politische Bedeutung des Falles sei klar, denn von allen Klassen, Ständen und Parteien werde die Praxis genau so gelibt wie hier von den Sozialdemokraten. Die Offizierskorps boykottierten ebenso wie alle Gesellschaften und Vereine, und wenn dies auch nicht so öffentlich geschehe, wie es hier der Fall sei, so ändere dies an der Sache nichts. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung der Vertheiligung an.

Vermischtes.

Die Verkürzung der Arbeitszeit rückt aus der theoretischen Geltung immer mehr in die Praxis. Der Fabrikbesitzer v. Gruba in Köln bei Meisen hat sich ebenfalls zu solcher entschlossen. Er hat in seinem Establishement eine Bekanntmachung anheften lassen, in der es u. A. heißt: „Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die von dem Einzelnen geleistete Arbeit in einem kleineren Zeitraum zusammenbringen läßt. Diese Ansicht theilen mit mir der Arbeiterauschuss und die Meister. Die durch erhöhte Tätigkeit und Unterlassung jeden unnützen Aufenthaltes gewonnene Zeit beabsichtige ich, den Arbeitern zu lassen, daß sie Gelegenheit haben, solche ihrer Familie und sich nutzbar zu machen.“ Die verkürzte Arbeitszeit, die bereits seit dem 2. September in Geltung ist, erstreckt sich von 7 bis 12 Uhr und 1 1/2 bis 6 Uhr. Arbeiter über 16 Jahre haben Vor- und Nachmittags je eine halbe Stunde Pause. Die Urfordröhne und die festgesetzten Tagelöhne sind dieselben geblieben, die Stundenlöhne dem jetzigen Stande entsprechend erhöht. Die tägliche Arbeitszeit beträgt sonach 9 bezw. 9 1/4 Stunden. — Ueber die Wirkung des Arbeitszeitgesetzes in Illinois (Ver. Staaten) äußerte kürzlich die Fabrikinspektorin Florence Kelley auf dem Kongress der amerikanischen Fabrikinspektoren in Philadelphia: „Als das Arbeitszeitgesetz erlassen wurde, behaupteten die Fabrikanten, sie könnten mit anderen Staaten nicht mehr konkurrieren. Das Gesetz ist noch zu jung, um seine Wirkung abschätzen, aber Thatsache ist, daß kein Fabrikant den Staat verlassen hat, und daß bei keinem Bankrott dieses Gesetz als Entschuldigung herhalten mußte. Die Wahrheit ist, daß, gerade wie die Streiks in diesem Jahrhundert die Verbesserung der Maschinen zur Folge hatten, die Verkürzung der Arbeitszeit die Ersparnis von Zeit und Stärkung der Arbeiter zum Gesolge hat. Es mag sein, daß, wenn der Staat die Arbeitszeit von 10 auf 4 Stunden herabsetzen würde, die Fabrikanten dieses Staates nicht mit denen anderer Staaten konkurrieren könnten; dennoch sind wir zu der Annahme berechtigt, daß jene Fabrikanten, welche die Reduktion der Stunden von 10 auf 8 akzeptierten, keinen nennenswerthen Schaden hatten, da in der kurzen Zeit, wie bereits erwähnt, ebensoviel Waaren hergestellt wurden. — Hierbei darf nicht übersehen werden, daß in jedem Geschäft eine sog. „schlechte Saison“ herrscht. In keiner Fabrik wird 12 Monate im Jahre gearbeitet. Durch Verkürzung der Arbeitszeit wird diese „schlechte Saison“ auf ein Minimum reduziert, da nie mehr Leute angestellt oder die Fabriken vergrößert werden, um bei verkürzter Arbeitszeit das gleiche Quantum wie früher zu produzieren. Die Verkürzung der „schlechten Saison“ ist ein großer Vortheil für die Arbeiter und läßt sich in einer großen Anzahl von Geschäften durchführen. In Geschäften, wo eine Arbeit, die der Mode unterliegt, gangplötzlich geliefert werden muß, kann in Schichten gearbeitet werden. Dadurch wird der Ueberarbeitung der Leute vorgebeugt, so daß sie nicht ihre ersparten Tagen dem Arzte geben müssen.“

Das sächsische Arbeitsamt in Heilbronn, das bereits in Wirksamkeit getreten ist und zu dessen (kostenfreier) Ernährung der Oberbürgermeister in einer Bekannt-

machung einladet, hat sich folgende Satzungen gegeben: § 1. Das sächsische Arbeitsamt hat den Zweck, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerblichen Arbeitern, Dienstboten u. s. w.) Beschäftigung zu vermitteln. § 2. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Die Kosten werden von der Stadt getragen. § 3. Das Arbeitsamt steht unter der Leitung eines Vorstehers und unter Aufsicht einer Kommission, bestehend aus: 1. Vorsitzenden (Vorsteher des Gewerbegerichtes), 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern. Die Mitglieder der Kommission und deren Stellvertreter werden von den Vertretern des Gewerbegerichtes aus ihrer Mitte gewählt, und zwar je zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Amtsdauer der Mitglieder und Stellvertreter erfolgt mit dem Ablauf der Zeit, auf die sie für das Gewerbegericht gewählt sind. § 4. Die Sitzungen der Kommission werden von dem Vorsitzenden je nach Bedarf einberufen. § 5. Die Geschäfte des Arbeitsamtes dauern von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2 1/2—6 1/2 Uhr. Gesuche von Arbeitgebern und Arbeitnehmern können schriftlich, mündlich oder telephonisch angebracht werden. Formulare für schriftliche Gesuche können jeder Zeit vom Arbeitsamt unentgeltlich bezogen werden.

458,545 Wanderer wurden im Jahre 1893 in den Wanderer-Arbeitsstätten bezw. Verpflegungsstationen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt beherbergt. Das kommt gleich einer Abnahme von 86,555 Personen gegen das Vorjahr. In der Arbeiterkolonie Sahba wurden in dem Berichtsjahre 537 Personen aufgenommen. Durchschnittlich waren 140 Personen in der Kolonie, wovon eine ungeheure Summe von Geld in diesen Jahren Zahlen ausgeht, aber einen Nothstand gibt es nach dem Ausspruch des Staatsministers v. Bötticher nicht.

Aus Oesterreich. Die in Brunn kürzlich stattgehabte Konferenz der Gewerkschaftsorganisation von Mähren und Schlessen war von 126 Delegirten besucht. Es waren nicht nur Vertreter der Gewerkschaftsorganisationen, sondern auch solche von Bildungsvereinen erschienen. Nach einer von der Gewerkschaftskommission aufgenommenen Statistik bestehen in Mähren und Schlessen 29 Gewerkschaftsorganisationen mit zusammen 11,859 Mitgliedern, und zwar 11,742 männlichen und 117 weiblichen. Die Mitglieder vertheilen sich auf die verschiedenen Branchen wie folgt: Kaufmännisch Angehörte 116, Bahnbedienstete 220, Bäcker 180, Bauarbeiter 170, Anstreicher und Maler 50, Binder 40, Tischler 70, Handschuhmacher 23, Tischler 25, Gerber 40, Bergarbeiter 6540, Buchdrucker 601, Schneider 111, Futtmacher 93, Schuhmacher 353, Textilarbeiter 896, Metallarbeiter 2246, Steinarbeiter 85. Bildungsvereine bestehen in Mähren und Schlessen 56. Dieselben haben zusammen 5865 Mitglieder, und zwar 5147 männliche und 718 weibliche. Auf die einzelnen Branchen vertheilen sich die Mitglieder der Bildungsvereine wie folgt: Textilarbeiter 1989, Metallarbeiter 778, Schneider 162, Futtmacher 20, Bäcker 32, Feilenhauer 2, Sattler 8, Schuhmacher 227, Holzarbeiter 278, Buchdrucker 49, Handschuhmacher 4, Maler und Anstreicher 39, Bergarbeiter 363, Bauarbeiter 99, Steinmeyer 110, Beamte 21, Buchbinder 7. Die anderen 1727 Mitglieder vertheilen sich auf verschiedene Branchen. Die Gesamtzahl der organisierten Arbeiter in Mähren und Schlessen beträgt inklusive dreier nicht näher bezeichneten Vereine 18,028. Sowohl die Gewerkschaften als auch die Bildungsvereine zahlen zum großen Theile Mitgliedsbeiträge. Die Mitgliedsbeiträge, die von 29 Bildungsvereinen gezahlt wird, beträgt bei 3 Vereinen 15 Kr., bei 12 Vereinen 20 Kr., bei 3 Vereinen 20—30 Kr., bei 8 Vereinen 30 Kr., bei 1 Verein 40 Kr.; bei einem zweiten 50 Kr. und bei einem dritten 60 Kr. Von den Gewerkschaften zahlen 18 eine Mitgliedsbeiträge, und zwar bei 4 Vereinen in der Höhe von 20 Kr., bei 8 Vereinen von 50 Kr., bei 2 Vereinen von 1 fl. und bei 4 Vereinen in der Höhe von je 30 Kr., 40 Kr., 60 Kr., 1 fl. 50 Kr. Der Verband der Textilarbeiter zahlt pro 25 Kilometer 15 Kr., der Verband der Metallarbeiter für 25 Kilometer 25 Kr. und der Verband der Buchdrucker für 25 Kilometer im Sommer 50 Kr. und im Winter 60 Kr. Die Bibliotheken der Organisation weisen insgesamt 20,972 Bände auf. Von den Bildungsvereinen waren auf der Konferenz 51 mit 2592 Mitgliedern vertreten, so daß die 126 Delegirten 13451 organisierte Arbeiter von Mähren und Schlessen vertreten. Ueber die Stellung der Bildungsvereine zu den Gewerkschaftsorganisationen wurde folgender Antrag angenommen: „Die Bildungsvereine haben dahin zu wirken, in den zu gründenden Sektionen zu ermöglichen, daß dem Brancheninteresse der Mitglieder Rechnung getragen wird; es wird den Mitgliedern derjenigen Branchen, bei welchen Branchen- oder Gewerbeverbände existieren, die Mitgliedschaft zum Verbandszweck gemacht und

ihnen das Fachorgan zugestellt.“ Von sonstigen angemessenen Anträgen sind noch folgende zu erwähnen: Die Bildungsvereine haben ihre Statuten so zu ändern, um sich der Gewerkschaft anschließen zu können. — In Streit angelegenen sind die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses, sowie das Streikreglement der Gewerkschaftsorganisation einzuhalten. Bezüglich der Regelung der Reiseunterstützung und des Herbergswezens wurde folgender Antrag angenommen: Die Reiseunterstützung ist zu centralisiren nicht nur für einzelne Kronländer, sondern für das ganze Reich. Die Mitglieder der Gewerkschaftsverbänden angehörender Branchen genießen schon diesen Vortheil, und sind hierin auch die Mitglieder anderer Vereine einzureihen. Zu diesem Zweck wird die Gewerkschaftskommission beauftragt, ähnliche Gewerkschaftskongresse in den anderen Kronländern einzuberufen, damit am nächsten Gewerkschaftskongress die Zentralkommission vollzogene Thatsache sei. Bis dahin aber sind die heute vertretenen Vereine verpflichtet, mit allen an ihren Orten befindlichen Verbandsvereinen in Verbindung zu treten, um auf gemeinsame Kosten die Unterföhrung der Reisenden soweit erhöhen zu können, daß sie den Verhältnissen entspricht. Ferner sind die nötigen Daten zu sammeln, um am nächsten Gewerkschaftskongress das Altimeter-System durchzuführen zu können. In den von der Kommission (mit dem Sitz in Brunn) noch näher zu bezeichnenden Orten sind Herbergen zu schaffen, die Kosten trägt das Land, d. h. die Kronlandsvereine, event. nach der Mitgliederzahl.“ Der Punkt der Tagesordnung: Fachpresse, fand seine Erledigung durch Annahme der folgenden Anträge: „Der Fachverein und jede Sektion ist verpflichtet, für die Mitglieder die obligatorische Abnahme ihres Fachblattes einzuführen. Jene Fachmitglieder in den Vereinen, welche verschiedenen Branchen angehören, sind verpflichtet, ihrer Organisation beizutreten und ihr Fachblatt abzuholen.“ Allen Organisationen (Bildungs-, Fach- und Gewerkschaftsvereinen) wird zur Pflicht gemacht, für die gewerkschaftlichen sowie politischen Arbeiterblätter Agitation zu entfalten, damit selbige obligatorisch eingeführt werden.“

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, F. H. W. Dieck' Verlag) ist soeben das 4. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Verneert. — Zur dritten Auflage von Fr. Engels' „Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft.“ Von E. Bernstein. — Aus den Vereinigten Staaten. Von F. A. Sorge. (Fortsetzung.) — Berliner Theater. Von F. Wehring. — Litterarisches Mundschau. — Notizen: Die Angriffe gegen das französische Arbeiterschutzgesetz. — Feuilleton: Anna Menzel. Eine Dienstmädchen-Geschichte. (Fortsetzung.) — Heft 5 enthält: Zur Selbstkritik des Sozialismus. — Die Statistik der Reichspostverwaltung. Von D. Weh. — Zur dritten Auflage von Fr. Engels' „Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft.“ Von E. Bernstein. (Fortsetzung.) — Aus den Vereinigten Staaten. Von F. A. Sorge. (Schluß.) — Notizen: Was lesen die organisierten Arbeiter in Deutschland. Der Einfluß der Jahreszeit auf die Kriminalität. — Feuilleton: Anna Menzel. Eine Dienstmädchen-Geschichte. (Fortsetzung.)

Der Sozialdemokrat. Zentral-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Benth-Strasse 2). Nr. 89 vom 52. Oktober hat folgenden Inhalt: Wochenplan. — Briefe aus England. — M. Beer, London: Christlich-soziale Bestrebungen in England. — Emanzipiert. Von E. Kasel. — Parteinachrichten. — Wie man uns behandelt. — Was hat der Landmann von der Sozialdemokratie zu erwarten? — Der nationale Kongress der deutschen Bergleute. — Der Zwischenunternehmer. — Ulrich S. Steffens. — Agrarisches. — Arbeiterjugend. — Gewerkschaftliches. — Todtenliste. — Litterarisches. — Nr. 40 vom 1. November hat folgenden Inhalt: Wochenplan. — Die Bezirks- und Kreisstadtrathen in Elb-Bohringen. — Was bietet die Sozialdemokratie dem Landarbeiter? — M. Beer, London: Christlich-soziale Bestrebungen in England II. — Parteinachrichten. — Litterarisches. — Bericht über die Verhandlungen des Frankfurter Parteitag. — Der Gewerkschaften christlicher Bergleute. — Gewerkschaftliches. — Arbeiterjugend. — Wie man uns behandelt. — Todtenliste.

Maschinenbau und Metall-Arbeiter-Kalender für 1895. Herausgegeben von Karl Bataky, Herausgeber des „Metallarbeiter“ unter Mitwirkung vieler Fachmänner. Reich illustriert. XV. Jahrgang. Berlin G. Verlag des Herausgebers (Pringensstr. 100). Preis in Weinwand gebunden 1.10 Mk., mit freier Zusendung. Der Inhalt dieses Kalenders ist der Vielfältigkeit des Gewerbes entsprechend, denn er ein brauchbares und unentbehrliches Hilfsmittel sein soll, ebenso vielseitig wie

fachkundig zusammengestellt. In seinem „Allgemeinen Teil“ enthält derselbe außer dem Rollenarium und dem Tagebuch, alle notwendigen Tabellen, als Bohnungs-, Mäße-, Hinz-, physikalische und chemische sowie Maß- und Gewichtstabelle; ferner die Wechselstempel im Deutschen Reich, Gerichts- und Anwaltskosten und Umwandlungstabellen für ältere in neuere Maße zc. zc. Der zweite „Besondere Teil“ behandelt in besonderen Abschnitten die Erzeugung und Darstellung der Metalle, die Eisengießerei, die Konstruktion der Maschinen-Elemente und die Bearbeitung der Metalle, gibt Regeln für Metallanalysen und Metallproben, sehr genaue Materialen-Tabellen und einen Auszug aus Rudolf Dahl's Leitfaden zum Berechnen der Wechselräder beim Gewindeschneiden an der Leitspindel-Drehbank. Die Vorschriften für verschiedene Verfahren, besitzen hohen praktischen Werth, die entsprechend den Fortschritten der Technik eine erhebliche Erweiterung in dem neuen Jahrgange erfahren haben. Den Schluß bilden Auszüge aus der Gewerbeordnung, dem Krankenversicherungs-, Unfallversicherungs- und Haftpflichtgesetz, sowie ein Auszug aus den Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dietz Verlag) ist uns soeben die Nr. 22 des 4. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen in Deutschland. — Der Kongress der englischen Trades-Unions zu Norwich. — Aus frauenrechtlerischem Lager. — Arbeiterinnen in der Holzindustrie. — Bedenkliche Trugschlüsse. Von Dr. Josef Schwarz. — Familien: Vier Tage. Aus dem russischen von W. Garshin. Der christliche Staat (Gedicht). Von Hoffmann von Fallersleben. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 S., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsklasse für 1894 unter Nr. 2660) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 S.; unter Kreuzband 85 S. Inseratenpreis die zweispaltige Zeile 20 S.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen um strengste Beachtung des Folgenden:

1. Alle Berichte zc. müssen mit schwarzer Tinte geschrieben werden.
2. Das Papier ist nur auf einer Seite zu beschreiben. Man lege die Seiten mindestens 2 Centimeter weit von einander, um Korrekturen dazwischen andringen zu können und benutze nur schmales (ca. 10 Centimeter breit), leichtes Papier nicht die großen, schweren unförmigen Bogen.
3. Man schreibe alle Familien-, Orts- und Straßennamen deutlich.
4. Jede für den Vereins- oder Anzeigen-Teil bestimmte Notiz ist so zeitig abzugeben, daß sie, wenn sie in die nächste Nummer Aufnahme finden soll, spätestens am **Dienstag Vormittag** in unseren Händen ist. Später eintreffende Vereins- oder sonstige Anzeigen können nicht mehr aufgenommen werden. Auch sind dieselben auf ein besonderes Stück Papier zu schreiben. Auf keinen Fall sind sie auf die Rückseite eines Berichtes zu schreiben, da wir sie sonst wieder abschreiben müssen.
5. Bestellungen sind per Bestellkarte zu bewirken; ist eine solche nicht vorhanden, so sind sie auf besonderem Blatt Papier zu machen. Man sende sie so frühzeitig ab, daß sie spätestens am Dienstag eintreffen.
6. Man vermeide bei allen Berichten, Anzeigen zc. die stets beliebte Eingangsformel: „Gehriete Redaktion ersuche ich um Aufnahme des Berichtes zc.“, sondern setze stets nur Ort und Datum voran, weiter nichts.
7. Alle Berichte zc. von Organisationen sind mit dem Stempel zu versehen.
8. Berichte und Anzeigen fasse man kurz.
9. Alle Sendungen sind ausreichend zu frankieren. Briefe über 15 Gr. schwer kosten 20 S.

Redaktion und Expedition.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Jugenburg. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 12. Novbr., Vorm. 10 Uhr, statt.
Brandenburg. Montag, 12. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Winkel's Lokal, Hauptstr. 34.
Gannstatt. Samstag, 10. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Ruffischen Hof“. L.D.: Einzugs- und Aufnahme. Bericht von der Vertreter-Versammlung. Verschiedenes.

Crefeld. Sonntag, 11. Nov., bei Willestein, St. Antonstraße, außerordentliche Mitglieder-Versammlung. L.D.: Wahl eines Bevollmächtigten. — Unsere Herberge befindet sich bei Gastwirt Wolf, Klosterstr. 10. Die Reiseunterstützung wird Abends von 8 bis 9 Uhr daselbst ausbezahlt.
Dresden. Donnerstag, 15. November, Familienabend im „Erlanon“, bestehend in Konzert, humoristischen und musikalischen Vorträgen und Ball. Karten sind in der Zahlstelle bei Stölzer und bei Haack, Stiftstraße 10, zu entnehmen. Anfang Abends 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
Eisenach. Sonnabend, Abends halb 9 Uhr, im „Fröhlichen Mann“, Mitglieder-Versammlung. L.D.: Kasse und Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.
Elberfeld. Samstag, 17. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Versammlung. Vortrag des Genossen H. Neumann.
Essen. Sonntag, 11. Nov., Nachmittags 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal des Wirths Späcker, früherer Strag. L.D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlen der Beiträge. Abrechnung vom 8. Quartal. Regelung des Zeitungswesens. Verschiedenes.
Frankenthal. Samstag, 10. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, bei Reifler, Speyererstr., Mitglieder-Versammlung. L.D.: Vortrag über Autorität, Vernunft und Glauben. Abrechnung vom Stiftungsfest. Vereinsangelegenheiten. Stellungnahme zu den Verhältnissen in der Armaturenfabrik. Verschiedenes.
Frankfurt a. M. Sonntag, 10. Nov., Abds. halb 9 Uhr, im „Rebstock“, Krugg. 4, gemeinschaftliche Ortsversammlung. L.D.: Vortrag von Gen. Gustav Hoch. Abrechnung vom Stiftungsfest. Wahl eines Bibliothekars. Verschiedenes.
Freiburg i. Br. Samstag, 17. Nov., Mitglieder-Versammlung. — Derzeitigen Mitglieder machen wir auf § 9 Abs. 1 des Verbandsstatuts aufmerksam.
Fürstentumbrud. Sonntag, 18. Nov., Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Feinselber.
Göppingen. Samstag, 10. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung in den „3 Könige“. Tagesordnung im Lokal. — Trotz wiederholter Aufforderung sind immer noch einige Mäher ausständig. Es wird deshalb an die Bibliothekordnung erinnert.
Gustausburg-Rosheim. Donnerstag, 15. Nov., Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal zu Rosheim, Mitglieder-Versammlung. L.D.: Vortrag von Kollege Zahn aus Mainz. Verschiedenes. — Jeden 1. und 15. findet Versammlung statt.
Hamburg. Sonnabend, 10. Novbr., in Lütze's Clublokal, Wintervergnügen sämtlicher Sektionen, bestehend aus Konzert und Ball unter Mitwirkung einer Bundeslieberrafel und namhafter Kräfte. Karten à 30 S (Damen frei), sind bei den Vorständen und dem Festkomitee zu haben.
Hamburg. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 13. Nov., im „Hammonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Allee 30, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.
Heidelberg. Samstag, 10. November, Mitglieder-Versammlung. L.D.: Vortrag über: Theorie und Praxis. Referent: J. Dolinski aus Mannheim.
Hildesheim. Sonnabend, 10. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, bei Herrn Wolf, Annenstr. Mitglieder-Versammlung. — Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß unsere Herberge nicht Besuchslokal jetzt bei Herrn Wolf, Annenstr., sich befindet. Daselbst Auszahlung der Reiseunterstützung.
Hof. Samstag, 10. Nov., Abds. 9 Uhr, im Lokal Deng, Mühlbamm, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. — Die Restanten werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen sofort nachzukommen.
Karlruhe-Mühlburg. Samstag, den 10. Nov., in der „Kaiserallee“, Versammlung. L.D.: Vortrag über die Erich-Dunder'schen Gewerbevereine, gehalten von einem langjährigen Mitglied derselben.
Kiel. Mittwoch, 14. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in den „Zentralhallen“, Alte Reihe 8. L.D.: Protokollverlesen und Aufnahme. Vorlesung über elektrisches Schweißen. Bericht vom Gewerkschaftskartell. Diskussion über den Münzberger Beschluß wegen Erhöhung der Beiträge von 15 auf 30 S die Woche. Fragekasten und Verschiedenes.
Kochhausen. Sonntag, 11. Nov., Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung daselbst.
Markt Redwitz. Sonntag, 11. Nov., Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Mitgliedsbücher sind behufs Kontrolle mitzubringen.
Mühlhausen i. G. Sonnabend, den 10. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Vortrag. Tagesordnung und Referent im Lokal.

Münster i. W. Sonntag, 11. Novbr., Vorm. halb 12 Uhr, Versammlung bei Herrn Weinberg, Hüsterstr. 37. L.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vorlesung über: Die Gewerkschaftsbewegung des Mittelalters. Diskussion. Fragekasten. Verschiedenes. — Anmeldungen zur Aufnahme werden auch an den Wochentagen Abends von 7 1/2—8 Uhr vom Bevollmächtigten G. Düren, Bebelinghofergasse 81 entgegengenommen.
Neusalz a. O. Sonnabend, 17. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wornitzke, Neue Kuffernstraße.
Nordhausen. Sonnabend, 17. Novbr., Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die faumseligen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß wir uns streng nach § 3 Abs. 1 richten werden. — Alle Bibliothekbücher sind behufs Kontrolle in die Versammlung mitzubringen.
Nürnberg. (Sektion der Reichsgewerbeindustrie.) Montag, 12. Nov., Mitglieder-Versammlung. — Von 7—8 Uhr Ausschlußtag.
Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 17. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Herzog, Neustadtstraße. L.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Herrn Dr. Ohlrad über: Einfluß der Arbeit auf die Gesundheit. Verschiedenes. Fragekasten. — Samstag, 24. Nov., im Lokal, kombinierte Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Genossen Aub. Zu zahlreichem Besuch werden die Kollegen freundlichst eingeladen. — Wohnungswechsel, Unregelmäßigkeiten im Einkassieren, sonstige Beschwerden zc. wollen die Kollegen umgehend der Verwaltung bekannt geben.
Pforzheim. Montag, 12. Nov., Abds. 8 Uhr, im „Gold. Löwe“, gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung. L.D.: Bericht vom Gewerkschaftskartell. Verschiedenes.
Potschappel. Den Einzelmitgliedern zur Kenntniß, daß der bisherige Vertrauensmann H. Dieck sein Amt niedergelegt hat und an dessen Stelle der Kollege Otto Bärthel, Deuben, Dresdenstr. 78/II, auf Antrag der letzten Metallarbeiter-Versammlung vom Vorstand in Stuttgart zum Bevollmächtigten für Potschappel und Umgebung ernannt worden ist. Die Kollegen wollen sich im Verkehr mit dem Hauptvorstand dieses Vertreters bedienen. Beitrittsklärungen und Beiträge werden jeden Abend von 8—9 Uhr in dessen Wohnung entgegengenommen.
Rathenow. (Sektion der Eisenblecher.) Sonnabend, 17. Novbr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Grandke. Tagesordnung im Lokal.
Reidenbach i. P. Sonnabend, 17. Nov., Abends halb 9 Uhr, Zahlabend in der „Neuen Welt“.
Rendsburg. Sonnabend, 17. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.D.: Beitragszahlung und Aufnahme. Vortrag. Die Kolportage. Sonstiges. — Die Mitglieder werden ersucht, baldmöglichst ihre Mitgliedsbücher an den Kassierer, resp. im Vereinslokal behufs Revision abzuliefern.
Ruhla. Sonntag, 11. Novbr., Nachm. 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.D.: Kasse und Gründung einer eigenen Filiale. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.
Schöneberg bei Berlin. Mittwoch, den 14. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Rehner, Brunenwaldstr. 110. L.D.: Vortrag über: Kapital und Arbeitslohn. Referent: Genosse H. Silberstein. Diskussion. Wie stellen wir uns zum Gewerkschaftskartell? Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste willkommen.
Schramberg. Samstag, 10. Novbr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Rügel“. Tagesordnung im Lokal.
Schwelm. Samstag, 10. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Karl Müller. L.D.: Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Zeitungskolportage. Stellungnahme zur Einführung eines Eiergebüdes. Verschiedenes.
Triberg. Samstag, 10. Novbr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der Wirthschaft „Schwarzwaldbrauerei“. Tagesordnung im Lokal.
Worms. Samstag, 10. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Generalversammlung im „Speyerer Hof“. Tagesordnung im Lokal.
Zelt. Sonnabend, 10. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Danielsohn, Scharenstr. L.D.: Erhebung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. — Um Ablieferung der Mitgliedsbücher behufs Revision wird ersucht. Diejenigen Mitglieder, welche nicht zur Versammlung erscheinen können, wollen selbige an Richard Zahn abliefern.
Freis Herrin.
Glauchau. (Metallarbeiter-Gewerbeverein.) Sonnabend, 10. Novbr., Abds. halb 9 Uhr,

Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung im Lokal.

Öffentl. Versammlungen.

Bernburg. Sonnabend, 17. Novbr., Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Lokale des Herrn Hammer, Steinstr. 4. Wichtige Tagesordnung. Die Kollegen werden an § 3 des Verbandsstatuts erinnert.
Dresden-Altn. Sonntag, 18. Novbr., Vorm. 11 Uhr, Metallarbeiter-Versammlung im „Erlanon“. Tagesordnung im Lokal.

Anzeigen.

Nachrufe.

Am 30. Oktober verschied unser Verbandsmitglied, der Dreher

Matthias Sommer im 25. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit. Ehre seinem Andenken. Die Mitglieder der Zahlstelle Seide (Hofstein).

Am 1. November starb unser Kollege, der Dreher

Franz Beisfert im 30. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit. Ihm ehrendes Andenken bewahren ihm stets Die Mitglieder der Zahlstelle Stettin.

Am 28. Oktober starb an der Rippenfellentzündung der Schlosser

G. M. Volkert im Alter von 84 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverwaltung Wassen.

Zur Beachtung!

Der Glaschner Julius Amstein, geb. am 2. September 1869 zu Weiningen, Buch Nr. 7569, zuletzt in Konstanz, wird ersucht, umgehend seine Adresse an die Redaktion der „Metallarbeiter-Zeitung“ einzusenden. Es handelt sich um seine Zeugnisabgabe in dem Weibebildungsprozesse Nummer contra Scherm. Verwaltungen und Mitglieder wollen A. hierauf aufmerksam machen.

Das Mitglied Heinrich Müller, Klempner, Buch Nr. 20929, eingetretten in Hannover am 26. März 1892, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die Zahlstelle **Lüneburg** schnelligst nachzukommen.

Der Rettenschüler Wilhelm Schmid, geb. 30. Juli 1871 zu Triberg, wird ersucht, seinen Verbandsverpflichtungen nachzukommen. **Ortsverwaltung Triberg.**

Der Former Richard Grams wird aufgefordert, wegen Familienangelegenheiten seine Adresse an **Christian Grams** in Markt Redwitz zu senden.

Das Mitgliedsbuch des Formers Johann Neumann, geboren 9. Dezember 1865 zu Oberndorf in Württemberg, ist verloren gegangen. Es wird ersucht, dasselbe ev. anzuhalten. **Johann Neumann, Brigen.**

Der Klempner Friedrich Wödmann, geboren in Albed, wird um Angabe seiner Adresse ersucht. **Vertrauensmann in Radeberg i. S.**

Sehr tüchtige Feilenhauer sofort gesucht. Beständige Arbeit garantiert. Offerten an die **Strassburger Feilenfabrik und Dampfschleiferei Albert Meyer.** Fabrikabteilung Grüneberg, Stragburg i. G.

Quittungs-Marken

und **Kautschuck-Stempel-Fabrik** von **Jean Holze, Hamburg, gr. Brich-Bahn 45.** Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher bestehenden **Zentral-Franken-Stassen** und ca. 5000 Rassen und Vereine Deutschlands, Englands u. Amerikas. **Beste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung. Solide Preise. Der Versandt geschieht portofrei.**